

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z., mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Der Postbezug monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Bsm. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zug.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Bsm. Flaggschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Haftung für Fehler infolge unentworfener Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postkonten in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto.-Zug.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang

Freitag, 3. Januar 1936

Nr. 2

Neujahrsempfang beim Staatspräsidenten

Am Neujahrstage nahm der polnische Staatspräsident die Glückwünsche der Regierung, der Armee, des diplomatischen Korps, der Geistlichkeit und der gesamten Bevölkerung entgegen. Kurz vor 10 Uhr begann die Anfahrt der Kraftwagen.

Als erste überbrachten die Mitglieder des Zivil- und Militärkabinetts dem Staatspräsidenten ihre Glückwünsche. Um 10 1/2 Uhr nahm der Staatspräsident die Neujahrswünsche des Ministerpräsidenten, des Generalinspektors der Armee und der Mitglieder der Regierung entgegen.

Danach fand in der Schloßkapelle eine Messe statt. Im Anschluß daran begab sich das Staatsoberhaupt in den Warmisalaal und empfing dort den Kardinal Rafomski, die Marschälle des Sejms und Senats und die Vorsitzenden des Obersten Gerichts und des Obersten Verwaltungstribunals. Darauf fand im Ritteraal der Empfang des gesamten diplomatischen Korps statt.

In einer Ansprache, die der päpstliche Nuntius Monsignore Marzaggi an den Staatspräsidenten richtete, erinnerte der neuernannte Kardinal daran, daß das vergangene Jahr für das neue Polen ein Jahr der Trauer gewesen sei, da es in diesem Jahre einen seiner größten Söhne verloren habe. Trotdem sei der polnische Staat darüber nicht zerbrochen, sondern habe sich nach diesem schweren Schicksalsschlag wiedergefunden.

Der Nuntius gedachte weiter der Lösung der Saarfrage, die einen Triumph der Friedenssidee und der brüderlichen Zusammenarbeit darstelle.

Polen habe in seinen Auseinandersetzungen mit der freien Stadt Danzig ebenfalls eine glückliche Lösung gefunden. Im Gegensatz dazu drohe in Amerika wieder ein Konflikt. Zum Schluß seiner Ansprache gab der Kardinal der Hoffnung Ausdruck, daß im neuen Jahre der Welt der Frieden geschenkt werden möge, daß nicht der Kampf, sondern die Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen die Grundlage für die Beziehungen der Völker untereinander werden möge.

Aus dieser Hoffnung heraus spreche er im Namen des gesamten diplomatischen Korps dem Staatsoberhaupt der polnischen Republik die herzlichsten Glückwünsche aus. Der Staatspräsident dankte in seiner Erwiderung dem päpstlichen Nuntius und dem gesamten diplomatischen Korps für seine Neujahrswünsche und sprach seinerseits den diplomatischen Vertretern und durch sie ihren Staaten seine Glückwünsche aus. Er ging nochmals auf die Persönlichkeit des verstorbenen Marschalls ein und betonte dessen Verdienste um den polnischen Staat.

Niemals werde der polnische Staat über seinen eigenen Interessen seine internationalen Verpflichtungen und die Zusammenarbeit mit den anderen Völkern vergessen.

„Ich kann“ — so schloß der Staatspräsident seine Ansprache — „alle diplomatischen Vertreter in Warschau versichern, daß sie bei der polnischen Regierung immer dieselbe Bereitwilligkeit der Zusammenarbeit mit ihnen in Erfüllung ihrer Mission finden werden.“

Nach einer kurzen Unterhaltung mit den Chefs der diplomatischen Missionen begab sich der Staatspräsident in die anliegenden Säle, wo er die Vertreter der Geistlichkeit, Direktoren und Senats der Universitäten, die Sejmabgeordneten und Senatoren sowie Vertreter der Bevölkerung und der Organisationen empfing.

Die Ernennung Marmaggis zum Kardinal

Am 30. Dezember fand im Gebäude der päpstlichen Nuntiatur in Warschau die feierliche Ernennung des päpstlichen Nuntius Marmaggi zum Kardinal statt. Der Metropolit von Warschau, Kardinalerzbischof Rafomski, und Kardinalerzbischof Primas Glond, sowie das gesamte diplomatische Korps und die Minister und

Unterstaatssekretäre waren bei der Feier anwesend.

Der Sonderdelegierte des Papstes, Pietro Graf Pietromarchi, übergab dem neuernannten Kardinal das päpstliche Breve, das das Ernennungsschreiben zum Kardinal enthielt.

Der päpstliche Delegierte hielt eine kurze Ansprache, auf die der Nuntius einige Worte der Erwiderung sprach.

Am 4. Januar findet im Schloß die feierliche Ueberreichung des Kardinalshutes an den Nuntius durch den Staatspräsidenten statt.

Sophie Nalkowska Literaturpreisträgerin

Am Sonntag fand die Preisverteilung des staatlichen polnischen Literaturpreises durch das Sonderkomitee des Kultusministeriums statt. Den Preis von 5000 Zl. erhielt die polnische Schriftstellerin Sophie Nalkowska von vier Kandidaten, die zur Auswahl standen, nämlich außer ihr noch Maria Zajnozewska, Kazimierz

Ein ohnmächtiges Deutschland gefährdet den Frieden

Goebbels zum Jahreswechsel

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Dienstagabend im Rundfunk zum Jahreswechsel. Er gedachte in seiner Neujahransprache zunächst der letzten Kabinettsitzung, in der der Führer der Reichsregierung seinen Dank für die Arbeit im vergangenen Jahre ausgesprochen hatte. Mit Bewegung hätten dabei alle der Mühen und Sorgen, der Freuden und Erfolge dieses wahrhaft historischen Jahres gedacht.

„Gerade bei dem eben verflorenen Weihnachtsfest konnten wir Deutschen so recht feststellen, wie gut es das Schicksal im vergangenen Jahr mit uns gemeint und wie reich es unsere Arbeit und Mühe belohnt hat. Wohin wir in Europa schauten, waren Völker und Regierungen von schweren innen- und außenpolitischen Krisen heimgeschagt.“

Mitten in dieser unruhigen und turbulenten Welt lag unser Deutschland wie eine stille und gesegnete Insel des inneren und äußeren Friedens.“

„Drei markante Ereignisse haben diesem Jahr ihren Stempel aufgedrückt: der Sieg an der Saar, die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit und der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens. Sie haben Deutschland, das durch den Versailler Vertrag zur ewigen innen- und außenpolitischen Ohnmacht verurteilt werden sollte, wieder in die Reihe der souveränen Staaten hineingerückt. Und das Wunderbare an diesen Vorgängen ist, daß sie nicht etwa, wie vielfach befürchtet wurde, den europäischen Frieden gefährdeten, sondern ihm erst seine eigentliche Festigkeit und Sicherheit gaben.“

Denn nur das ohnmächtige und zerrissene Deutschland war eine Gefahr für die Stabilität des europäischen Kräfteausgleichs.

Wir sind nun nicht mehr Spielball in den Händen der Weltmächte. Deutschland hat wieder seinen eigenen politischen Willen und ist entschlossen, ihn auch durchzusetzen.

Dieses große Ziel konnte selbstverständlich nicht ohne ebenso große Opfer erreicht werden. Die Wiedererringung unserer politischen Freiheit ist die Voraussetzung für wirtschaftliche und soziale Erfolge. Sie mußte deshalb auch vorzudringlich gelöst werden und bedingte eine Reihe von Einschränkungen, Unbequemlichkeiten und Opfern. Es zeugt für den politischen Sinn des deutschen Volkes, daß es diese mit freudiger Entschlossenheit auf sich genommen hat. Noch ist ein großer Teil der Arbeitslosigkeit, die wir als

Wierzyński und Józef Wittlin. — Die Preisverteilung muß noch vom Kultusministerium bestätigt werden, doch ist das mehr eine Formalität.

Konferenz der Universitätsrektoren

Der Kultusminister hat für den heutigen 2. Januar die Rektoren aller Universitäten zu einer Konferenz geladen. An dieser Konferenz nehmen unter Vorsitz des Kultusministers Smietojawski 13 Rektoren teil.

Die Zy'ardów-Affäre

Kein Urlaub mehr für die angeklagten Direktoren

Warschau, 2. Januar. Wie die polnische Presse mitteilt, wird eine Verlängerung des gerichtlichen Urteils für die beiden französischen Direktoren der polnischen Zy'ardów-Werke, Bermeersch und Caen, über den 15. Januar hinaus nicht erfolgen.

Die beiden genannten Direktoren stehen seit geraumer Zeit unter der Anklage erheblicher Steuerhinterziehungen und anderer Straftaten in den Zy'ardów-Werken und haben nach längerer Haft gegen außerordentlich hohe Kautionen die Erlaubnis erhalten, sich nach Frankreich zu begeben, unter der Bedingung, daß sie nach Ablauf der Beurteilung sich den polnischen Gerichten stellen.

Kinder sein und in ihnen ewig leben! Unsere Hoffnung und unser Glaube gehören ihm. Wir werden auch im kommenden Jahr seine getreuen Diener und mutigen Vorkämpfer sein.“

Der Führer dankt der Wehrmacht

Berlin, 1. Januar. Der Führer hat den folgenden Befehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten!

Ein entscheidendes Jahr der deutschen Wehrgeschichte liegt hinter uns. Das Reich ist wieder frei und stark. Ich spreche allen Soldaten und den sonst am Aufbau der Wehrmacht Beteiligten meinen Dank und meine Anerkennung für die Leistungen im vergangenen Jahre aus. Die Lösung für 1936 heißt: Immer wieder vorwärts für den Frieden, die Ehre und die Kraft der Nation.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht
gez. Adolf Hitler.

Hiller bei der Uraufführung des Wehrmachtsfilms

Berlin, 31. Dezember. Am Montag abend nahm der Führer um 21.15 Uhr an der Uraufführung des Films „Unsere Wehrmacht“ im Ufapalast am Zoo teil. Ehrengäste dieser Festaufführung waren außer dem Führer ferner der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Räder, der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, Generalmajor Ketel, und eine große Anzahl von höheren Offizieren, ferner Staatschef Luge und eine große Zahl von höheren SA- und SS-Führern. Am Schluß des Films, der immer wieder auf offener Szene Beifallskundgebungen erhielt, dankte der Führer der Regisseurin Leni Riefenstahl für dieses wirklich atemberaubende Filmwerk, das ein unerhörtes Tempo hat, und überreichte ihr einen großen Blumenstrauß. Der andere Film des Abends war ebenfalls eine Uraufführung. Der Film „Auf höhern Befehl“ lehnt sich an eine Begebenheit an, die im Jahre 1810 vor der Befreiung Preußens in Perleberg in der Mark Brandenburg sich abspielte.

Bei der An- und Abfahrt wurden dem Führer von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht.

Die Deutschen in Mexiko für das Winterhilfswerk

Mexiko, 31. Dezember. Die von den in Mexiko ansässigen deutschen Volksgenossen veranstaltete Sammlung für das Winterhilfswerk hat zu einem großen Erfolg geführt. Bis zum 30. Dezember gingen Geldspenden im Gesamtbetrag von 34 000 Pesos ein. Im Vorjahre wurden für das Winterhilfswerk 17 000 Pesos aufgebracht.

Störung der Rundfunkrede des estländischen Staatspräsidenten

Reval, 2. Januar. Die Rede des estländischen Staatspräsidenten zum Jahresbeginn im Rundfunk wurde plötzlich unterbrochen. Der Präsident hatte eine Volksabstimmung über die Einberufung einer Nationalversammlung für Februar 1936 angekündigt und war dann auf den Amtsurzverzug der Freikämpfer vom 8. Dezember eingegangen. An dieser Stelle der Rede setzte die Störung der Uebertragung ein. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Leitung zur Sendestelle durch einen verheerlichen Anschlag unterbrochen worden war. Man nimmt an, daß die am Amtsurzverzug vom 8. Dezember beteiligten Kräfte bei der Störung der Uebertragung ihre Hände im Spiel hatten.

Mit Gott ins neue Jahr

Durch ein technisches Versehen ist unter dem Neujahrartikel unter obigem Titel der Name des Verfassers fortgelassen worden. Der Artikel stammt aus der Feder des Herrn Lic. Dr. K a m m e l.

Unser kostbarster Schatz ist die Anhänglichkeit aller guten Deutschen. Sie gibt uns Kraft und Stärke in dem schweren Werk, dem wir dienen.“

Der Minister sprach dann der ganzen Nation den Dank des Führers und der Regierung für den Opferinn aus, mit der sie sich im vergangenen Jahr bewährt habe.

„Sie ist ihrer großen Aufgabe würdig gewesen. Sie wird auch die kommenden Schwierigkeiten überwinden, wenn sie an der Ueberzeugung festhält, daß Hindernisse nicht mit Kopfhängerei, sondern mit Optimismus und Willenskraft gebrochen werden. Neue große Aufgaben warten wieder auf uns.“

So wollen wir denn in dieser festlichen Stunde beim Abschluß des alten Jahres uns alle vereinigen in tiefem Dankgefühl an den Führer, der unsere nationale Hoffnung und unsere völkische Zuversicht ist. Möge das Schicksal ihn uns noch viele Jahre in Gesundheit und voller Schaffenskraft erhalten. Wenn in einigen Stunden die Gloden über dem Reich in Nord und Süd und Ost und West läuten, dann wird sich das ganze deutsche Volk zusammenschließen in heißem und innigem Gebet für ihn und sein Werk. In diesem Gebet werden mitfliegen die Millionen Hoffnungen und Wünsche aller guten Deutschen, die fern der Heimat aus fremden Ländern und E-dreilen ihren Gruß an das gemeinsame große Vaterland senden.

In dieser Gesinnung fühlen wir uns verbunden mit allen Deutschen. Ich grüße besonders die, denen das Schicksal Not und Sorge bereitet. Sie dürfen überzeugt sein, daß wir keine Kraft und Mühe scheuen, um sie in die Segnungen unseres nationalen Lebens mit einzuschließen.

Denn ganz Deutschland soll stark und glücklich werden! Es soll einmal das stolze Land unserer

Der Pariser deutsche Botschafter gestorben

Paris, 31. Dezember. Der deutsche Botschafter Roland Köster ist nach kurzem schweren Leiden am Dienstag gegen 14 Uhr im amerikanischen Krankenhaus in Paris verstorben.

Er war am Montag ins Krankenhaus gebracht worden, nachdem er seit einigen Tagen unter einer schweren Bronchitis mit hohem Fieber gelitten hatte. Die Bronchitis hat sich in eine Lungenentzündung verwandelt, an deren Folgen der Botschafter gestorben ist.

Der so jäh verstorbene Botschafter hat das Reich mit Würde repräsentiert und die deutschen Interessen unter besonders schwierigen Verhältnissen mit Energie vertreten. Es war ihm gelungen, sich in Paris in kurzer Zeit durchzusetzen. Botschafter Köster war schon seit geraumer Zeit ein körperlich leidender Mann. Trotzdem hat er bis zum letzten Atemzuge seine Pflicht getan.

Botschafter Roland Köster ist am 1. Juni 1883 in Mannheim geboren. Nach den üblichen Studien trat er sofort in die diplomatische Karriere ein und war nach dem Kriege zunächst Gesandtschaftsrat in Prag, alsdann Chef des Protokolls. Nachdem er kurze Zeit außer Dienst war, wurde er Gesandter in Oslo, um dann in Berlin die Personalabteilung zu übernehmen. Auf dem Pariser Botschafterposten befand sich Roland Köster seit dem 14. November 1932. Seine Gattin stammt aus der bekannten Familie von Liebig.

Beileid der französischen Regierung

Der französische Staatspräsident hat sich sofort als er von dem plötzlichen Ableben des deutschen Botschafters unterrichtet worden war, in die Beileidsliste in der deutschen Botschaft eintragen lassen. Ministerpräsident Laval hat sich persönlich in Begleitung seines Kabinettschefs in die deutsche Botschaft begeben. Unter den ersten Beileidsbeileidern bemerkte man den italienischen Botschafter in

Besserung der deutsch-französischen Beziehungen

Paris, den Generalsekretär in der Präsidentschaft der Republik, Magre, den Chef des Militärhauses des Staatspräsidenten, General Braconnier, den Generalsekretär am Quai d'Orsay, Leger, den Chef des Protokolls de Fouquieres und andere mehr.

Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Botschafters Roland Köster hat sich in der deutschen Kolonie und in den politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wie ein Lauffeuer verbreitet. Wenige Stunden nach seinem Tode schmückten zahlreiche Blumenpenden das einsame Sterbezimmer im amerikanischen Krankenhaus, in dem der Botschafter zunächst aufgebahrt ist.

Neujahrsansprache des französischen Botschafters vor der französischen Kolonie in Berlin

Paris, 2. Januar. Anlässlich der Neujahrsfeier der französischen Kolonie in Berlin hielt der französische Botschafter Francois Bonnet eine längere Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß der die französische Politik beherrschende Gedanke das Siegel der Kontinuität trage. Er sehe heute die Anstrengungen von gestern fort und bereite die von morgen vor. Er sei ebenso menschlich wie national. Er trenne das Interesse Frankreichs nicht von dem der anderen Völker. Er ziehe auch auf nichts anderes als auf die Ordnung und den Frieden hin. „Das verfloßene Jahr gestatte“ — so schloß die Ansprache — „eine

fühlbare Besserung der deutsch-französischen Beziehungen festzustellen. Niemand freut sich aufrichtiger darüber als wir; niemand wünscht heißer, daß diese Besserung sich weiter entwickeln und festigen möge. Das Jahr, das wir zusammen beginnen, soll das Jahr der Olympischen Spiele werden. Möge es auch in unserer Erinnerung als das der Olympischen Spiele bleiben. Möge das Schauspiel dieses auf friedlichem Wege ausgetragenen sportlichen Wettstreites, möge das Symbol der fünf ineinandergreifenden Ringe nicht eine Vergangenheit abschließen, sondern die Zukunft ankündigen!“

Schwedische Sanitätsstation durch Bomben vernichtet

32 Opfer, darunter die 9 schwedischen Mitglieder der Rotkreuz-Station

Addis Abeba, 1. Januar. Von abessinischer Seite wird gemeldet, daß eine schwedische Rotkreuz-Abteilung an der Nordfront von einem italienischen Bombengeschwader angegriffen worden sei. Es seien 32 Tote zu verzeichnen, darunter neun Schweden.

Der schwedische Konsul in Addis Abeba hat sich in einem Flugzeug des schwedischen Roten Kreuzes an die Stätte des Zwischenfalls begeben, um an Ort und Stelle die notwendigen Ermittlungen anzustellen.

Erbitterung in Schweden

Stockholm, 1. Januar. Die hier einlaufenden Nachrichten über die Vernichtung der sog. westlichen Station des schwedischen Roten Kreuzes an der abessinischen Nordfront haben in der Öffentlichkeit größtes Aufsehen und Erbitterung hervorgerufen.

Die Abendblätter bringen in auffällender Aufmachung Meldungen über den Bombenangriff der italienischen Flieger auf die genannte Station, wobei 32 Mann, darunter sämtliche 9 Schweden, den Tod gefunden haben sollen. Die Blätter veröffentlichen bereits die Namenliste der toten Schweden, obgleich eine amtliche Bestätigung noch nicht vorliegt. Demnach werden der Tod des Chefarztes der Abordnung des schwedischen Roten Kreuzes Dr. Hjalander, zweier Ärzte, eines Kandidaten der Medizin, eines Pastors, eines Mechanikers und dreier Beamten beklagt.

„Nya Dagligt Allehanda“ spricht u. a. von einer erschütternden Botschaft, die eine Katastrophe für die schwedische Abteilung des Roten Kreuzes in Abessinien und einen harten Schlag für das ganze schwedische Volk bedeute. Der italienische Bombenangriff sei ein Vergehen gegen das internationale Ehrenrecht, weil er die Waffen gegen Nichtkämpfer richtete. Die Toten würdigt das Blatt als Helden, die sich und dem Lande Ehre eingebracht hätten.

„Aftonbladet“ erklärt u. a., der furchtbare Tod der Schweden entbehre jeglichen Gegenstückes in der Kriegführung zivilisierter Länder.

Südfront erwartet italienischen Angriff

Addis Abeba, 2. Januar. Von dem Frontabschnitt beim Webi-Schebeli-Fluß an der Südfront treffen Meldungen ein, die von starken Vorbereitungen für einen Angriff auf die Provinz Bali auf italienischer Seite melden. Seit der letzten Woche ist die Armee des Ras Desta außerordentlich starken Bombenabwürfen der italienischen Flieger ausgesetzt. Die abessinischen Berichte erklären, daß von den italienischen Fliegern fast ausschließlich Brand- und Gasbomben verwendet würden. Trotz solcher zahlreicher heftiger Fliegerangriffe hielten die abessinischen Truppen ihre besetzten Stellungen und erwarteten den italienischen Angriff.

An der Nordfront hält die Gehehrtätigkeit an. Die abessinischen Truppen rücken, wie der

Bericht von dort sagt, langsam nordwestlich von Makalle vor und sind in heftige Einzelkämpfe verwickelt.

Das Internationale Rote Kreuz hat am Donnerstag Dr. Juneau zu einer Untersuchung des italienischen Fliegerangriffes auf die schwedische Rotkreuz-Station mit dem Flugzeug entsandt. Die englischen Lazarette sind mit 16 Automobilen von Dessie an die Nordfront zur Armee des Ras Seyum abgereist. Ein indischer Maharadscha ist in Addis Abeba mit großen Geldmitteln für das Rote Kreuz eingetroffen.

Kampfbefehl des Negus an seine Truppen

Dessie, 1. Januar. Nachdem die Fastenzeit des St. Gabriel-Festes beendet ist, hat Kaiser Haile Selassie seinen Truppen Schlachtbefehl erteilt. War die Weihnachtswoche schon die blutigste des bisherigen Kriegsverlaufs gewesen, so dürfte die Neujahrswoche an allen abessinischen Fronten noch blutigere, schwerere Kämpfe bringen. In den Hauptort des heiß umkämpften Lembiengebiets, in Abbi Abbi, das von abessinischen Freischärlern erobert worden war, sind jetzt reguläre Truppen eingezogen. Der Ort soll zu einem besonderen Stützpunkt ausgebaut werden. Von hier aus sollen die Italiener, die in Makalle liegen, von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und völlig eingekreist werden, nachdem die Stadt schon von drei Seiten her umfaßt ist.

Der von dem Negus erteilte neue Kampfbefehl dürfte an der Südfront einen überraschenden Angriff des Ras Desta auf Italienisch-Somaliland bringen.

Gehorsamsverweigerungen in der Provinz Gojam?

Dschibuti, 31. Dezember. In der Provinz Gojam sind, wie Reisende, die hier aus Abessinien eintrafen, berichten, ernste Unruhen ausgebrochen, die sich nicht nur gegen die Europäer, vor allem die Missionare, sondern auch gegen den Negus richten.

Die Völkertämme von Gojam sollen deshalb dem Negus den Gehorsam verweigert haben, weil sie die Regierung im Verdacht haben, ihren rechtmäßigen Fürsten, Ras Hailu, der vor kurzem bald nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis starb, vergiftet zu haben.

Ras Hailu war vier Jahre von dem Negus gefangen gehalten worden. Nach seiner Freilassung soll der Negus dann heimlich angeordnet haben, Ras Hailu zu vergiften, um sich eines gefährlichen Rivalen zu entledigen.

Gegenüber all diesen Gerüchten haben die abessinischen Behörden von Anfang an erklärt, daß es sich um nichts weiter als italienische Propaganda handele,

die den höchst durchsichtigen Zweck verfolge, die Gojam-Leute gegen den Negus aufzuheizen oder, wenn dies nicht gelinge, Unsicherheit und Unruhe zu verbreiten. — Die Reisenden erzählten auch, daß die abessinische Regierung der Aufstandsbewegung nicht mehr anders als mit Gewalt Herr werden könne. Ein Flugzeug, beladen mit Handgranaten, sei von ihr ausgeschickt worden, um die Stämme von Gojam zum Gehoriam zu zwingen. Mit den Handgranaten habe man eine Ansammlung von Gojam-Leuten auseinandergetrieben, die so groß war, daß man in ihre eine Gefahr für die Regierung erblickt habe.

Ras Hailu war der Mann, der dem gefangenen gehaltenen Kaiser Lidj Jassu zur Flucht verhelfen wollte, der für den Negus gefährlichste Mann in Abessinien. Er wurde zum Tode verurteilt und zur Haft auf einer Insel begnadigt. Als der Konflikt mit Italien drohend wurde und Einigkeit im Land nötig war, setzte Haile Selassie einige seiner ehemaligen Gegner in Freiheit.

England befestigt die ägyptische Wüste

74 Kilometer lange Wüstenstraße wird gebaut. Kairo, 31. Dezember. Die ägyptischen Blätter beschäftigen sich ausführlich mit den militärischen Vorbereitungen der britischen Armee in Ägypten zum Ausbau der westlichen Wüstengebiete. Den Zeitungsmeldungen zufolge sind in der letzten Zeit zahlreiche Schiffslandungen Stacheldraht, Wüstenlastwagen, Flugzeuge und Erläuterungen eingetroffen.

In den Oasen Siwa, Farum und Wadi Natrun in der westlichen Wüste werden Befestigungsarbeiten in großem Umfang durchgeführt.

In Siwa, Sollum und Merja Matruf sind Hauptlager und Flugzeugstützpunkte angelegt worden, sowie vier Stellungen mit Stacheldraht und Landgräben aufgebaut.

Die Zahl der britischen Flugzeuge in der Westwüste wird auf 600 geschätzt, die Zahl der Flugplätze auf 20.

Die Zeitungen wollen wissen, daß das britische Oberkommando je 200 Telefonanlagen für Sollum und Merja Matruf bestellt habe. Die 74 Kilometer lange Wüstenstraße von Sofan nach Merja soll demnächst binnen sechs Monaten gebaut werden. Die Kosten betragen 40 000 Pfund.

Meuterei einer Kamelreiterabteilung in Tripolitanien?

Paris, 2. Januar. Die Agentur Radio weiß von einer Meuterei in Tripolitanien zu berichten. Nach dieser Meldung sollen Grenzposten in Süd-Tunesien mehrere tripolitanische Kamelreiterabteilungen entwaffnet haben, die sich auf tunesisches Gebiet geflüchtet hatten. Die Flüchtlinge hätten erklärt, zu einer Truppenabteilung zu gehören, die bei Maluf gemeutert habe. Der Befehlshaber der Abteilung, der italienische Leutnant Biandi, soll, dieser Meldung zufolge, von seinen Leuten ermordet worden sein.

Geringere Kriegsgefahr?

Herabsetzung der englischen Versicherungsprämien gegen Kriegsgefahr

London, 2. Januar. Die Versicherungsgesellschaft „Lloyds“ hat beschloffen, die Versicherungsprämien gegen Kriegsgefahr für Schiffsfrachten durch das Mittelmeer und das Rote Meer von 5 Schilling v. H. auf 3 Schilling und 4 Pence v. H. herabzusetzen.

„Daily Telegraph“ schreibt, daß dieser Herabsetzung eine sehr beruhigende Wirkung im politischen und geschäftlichen Leben auslösen müsse, da sie die Annahme einer verringerten Kriegsgefahr zum Ausdruck bringe.

Ehemalige Gegner reichen sich die Hand

Deutsche und französische Frontkämpfer Gäste der britischen Legion

London, 30. Dezember. Sieben deutsche und zwei französische ehemalige Frontkämpfer werden in der Zeit vom 4. bis 6. Januar die Gäste der Ortsgruppe Swansea der British Legion sein. U. a. ist ein offizieller Empfang im Rathaus vorgesehen.

Ueber den Zweck der Veranstaltung schreibt „Press Association“, es gelte, den auf der Jahresversammlung der British Legion geäußerten Wunsch des Prinzen von Wales in die Tat umzusetzen und dem ehemaligen Gegner die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken.

Glottenkonzentration in Singapur

Singapur, Dezember. Nach einer Meldung der „Straits Times“ traf das englische Truppentransportschiff „Cameronia“ mit 1100 Offizieren und Mannschaften an Bord im Hafen von Singapur ein. Gleichzeitig liefen die Unterseeboote „Odin“, „Dionysus“, „Perseus“ und „Kover“ in Begleitung des U-Boot-Mutterschiffes „Medway“, des Flottillenbootes „Duncan“ und der Torpedojäger „Daring“, „Duchess“ und „Diamond“ den Hafen Singapur an. Es handelt sich um Einheiten des chinesischen Geschwaders. Der Truppentransporter „Cameronia“ ist mit 16 300 Tonnen eines der größten englischen Truppentransportschiffe.

Die Offiziere und Mannschaften gingen in Singapur an Land. Sie sollen die Befehle des Flugzeugmutterchiffes „Hermes“ und des Kreuzers „Cornwall“ abgeben. Das Flugzeugmutterchiff „Hermes“ wird anschließend in den malayischen Gewässern kreuzen.

Wer Politik macht, steht mitten im Leben des Kampfes, oft der Feindschaft. Das Leben der Politik unterscheidet klar und fest zwischen Freunden und Feinden. Und wer den Feind versöhnen will, scheitert an seinem eigenen guten Willen und vernachlässigt seine Freunde, ob er will oder nicht.

Generaloberst von Einem.

Hearst-Presse gegen England

New York, 31. Dezember. In allen 28 Zeitungen des Hearst-Konzerns erschien am Dienstag ein Leitartikel, in dem der amerikanische Zeitungstönig erneut das Feuer gegen England führt. Bereits seit mehreren Wochen führt die Hearst-Presse einen Pressefeldzug gegen England. In außerordentlich scharfer Sprache fordert Hearst in seinem Leitartikel die Leser seiner Blätter auf, den Weltkrieg nicht zu vergessen. Er warnt dann vor „den britischen Propagandisten“, die die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten von Amerika ausschließlich britischen Belangen dienstbar machen wollten. England halte die Entwicklung Italiens, indem es den Völkerverbund als sein Werkzeug benutze, auf. Zusammen mit Frankreich habe England eine völlige Kontrolle über die Scherben des Völkerverbundes.

Kabinettsumbildung in Argentinien

Buenos Aires, 31. Dezember. Präsident Justo hat die ihm angebotene Gesamtdemission nicht angenommen, sondern nur die Rücktrittsgesuche des Finanzministers Pinedo, des Landwirtschaftsministers Duhan und des Justizministers Frondo genehmigt. An Stelle der zurückgetretenen Kabinettsmitglieder wurden zu neuen Ministern Dr. Roberto Ortiz, Dr. Miguel Angel Carcano und Dr. Ramon Castillo ernannt. Die Verteilung der freigewordenen Kabinettsitze an die Neuernannten behielt sich Präsident Justo noch vor.

Riesige Goldfunde am Big-Horn-Fluß

New York, Südlich von Billings im Staate Montana, nicht weit von der Stelle, an der General Custer mit einem Kavallerie-Regiment in der Zeit nach dem amerikanischen Bürgerkrieg von den Sioux-Indianern niedergemacht worden ist, haben die Krähens-Indianer ein großes Goldvorkommen entdeckt. In diesen Wochen erregte die Nachricht großes Aufsehen, daß dort im Canyon des Big-Horn-Flusses große Goldvorkommen entdeckt wurden, die angeblich einen Schatz von 150 Millionen Dollar bergen sollen.

Jede Unze dieses Goldes gehört an sich den Krähens-Indianern. Trotzdem hat das Washingtoner Innendepartement, dem natürlich daran liegen muß, daß die Goldausbeute in sachmännischer Weise erfolgt, sich dazu entschließen müssen, einen bekannten Minenfachmann in Wyoming, Moore, die Ausbeutungsrechte zu übertragen. Moore hat viele Jahre unter den Indianern gelebt und besitzt Vertrauen bei ihren Stammeshäuptlingen. Aber Moore hat Anstalten gemacht, Lizenzen an Goldsucher auszugeben, durch die sie berechtigt sind, kleine Teilausschnitte auszubeuten.

Fast hat es den Anschein, als ob dort in dem Präriegelände von Montana noch einmal das alte Wildwestleben erstehen soll. Es haben sich bereits viele Goldsucher am Big-Horn-Fluß eingefunden. Aber auch die anderen Gestalten, die einmal für den Wilden Westen typisch waren, beginnen aufzutreten: die Kräupelbesitzer und die Abenteuerler, die sich kleine Holzhäuser bauen und darauf warten, bis die ersten Goldsucher mit ihren Goldfunden zurückkehren. Die Abenteuerler hoffen dann, daß ganz wie einstmals das Gold nach einem Pokerpiel an sie fällt.

Und was werden die Krähens-Indianer als Entschädigung erhalten? Darüber geben die Meldungen bisher keinerlei Auskunft. Es hat den Anschein, daß der rote Mann vielleicht auch diesmal wieder von seinem „weißen Bruder“ betrogen wird.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Neutomischel: 2. Januar, 1/8 Uhr: Kam.-Abend.
D.-G. Schrada: 2. Januar, 8 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Schneider.
D.-G. Jenerstein: 4. Januar, 7 Uhr: Heimatfest bei Engler.
D.-G. Binne: 4. Januar, 7 Uhr: Gefolgschafts-Abend.
D.-G. Klefso: 5. Januar, 3 Uhr: Mitgl.-Berf. anßh. Jahrestag.
D.-G. Krotoschin: 5. Januar, 2 Uhr: Mitgl.-Berf. in Bafzkow bei Baumgart.
D.-G. Reudorf: 5. Januar, 2 Uhr: Mitgl.-Berf.
D.-G. Türckwig: 5. Januar, 5 Uhr: Mitgl.-Berf. in Groß-Rosel bei Zwirner.
D.-G. Honig (Kr. Ostrow): 5. Januar, 2 Uhr: Weihnachtsfeier.
D.-G. Kotusch: 5. Januar, 3 Uhr: Heimatfest.
D.-G. Kowarsch: 6. Januar, 1/7 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
D.-G. Gnefen: 6. Januar, 5 Uhr: Mitgl.-Berf. und Jahrestag.
D.-G. Petzraue: 6. Januar, 1/7 Uhr: Vortrags-Abend: Deutscher Humor.
D.-G. Kowalki: 6. Januar, 2 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Schön.
D.-G. Weisfen: 8. Januar, 1/6 Uhr: Jahrestag in Wilhelmson.

Die polnische Meinung Ein Hirtenbrief zum neuen Jahre

Das baltische Bassin

In dem der Regierung nahestehenden „Dziennik Pognanski“, der sich im Gegenjah zu seiner Morgenausgabe „Dziennik Poranny“ in der letzten Zeit bemüht hat, Deutschland gegenüber einen möglichst freundlichen Ton anzuschlagen, lesen wir:

Sonderbarerweise scheint man in Polen dem baltischen Bassin, den tiefgreifenden deutschen Plänen keine Aufmerksamkeit zu schenken. Eine glänzend registrierte deutsche Propaganda hat jetzt auf diesem Abschnitt nach den Bemühungen Ribbentrops, der in London die bekannten Seelkonzessionen von der britischen Regierung erhalten hat, ihre Karten aufgedeckt.

Die deutsche Arbeit auf der Ostsee zeichnet sich in zwei klaren Richtungen ab. Vor einigen Tagen erst hat die offizielle Polnische Telegraphenagentur von dem Stapellauf eines neuen „Taschentreuzers“ in Kiel berichtet und hinzugefügt, daß fünf ähnliche Schiffe sich ihrer Vollendung nähern. Die Seerüstungen Deutschlands und besonders der Ausbau der Untersee-Flotte erfolgen in einem solchen Tempo, daß in Kürze eine der zahlreichen Regierungs- personalitäten — sicherlich wird das Minister Göring sein — wird erklären können, daß Deutschland auch auf diesem Abschnitt seine Pflicht im harten Dienst für den Frieden Europas und der ganzen Welt erfüllt habe. Mit Seebenweilensstiefeln nähert sich Deutschland den ihm in London zuerkannten 35 Prozent der britischen Flotte.

Die zweite Richtung dieser Aktion ist die Propagierung einer kulturellen Annäherung an die Baltischen Staaten und die Förderung des deutschen Handels in diesem Gebiet. Diese Förderung des Handels erfolgt unter dem Deckmantel der wiederbelebten Hanse. Jeder Hafen mit hanseatischen Traditionen spielt eine eng umschriebene Rolle. Der für den Handel mit dem „Osten“ bestimmte Hafen ist Lübeck.

Die Schlussworte des „Dziennik Pognanski“: „Und was sagen wir dazu?“ sind vollkommen überflüssig. Auch ohne sie ist die Notiz verständlich, erscheint sie doch unter der ständigen Rubrik „Unsere Meinung“.

Die Waisen des Regierungsblocks

Ingmunt Nowakowski ironisiert im Krakauer „Niszt“. Kürzer Codzienny“ die Auflösung des Regierungsblocks und beschäftigt sich eingehend mit dem Mohnen von der Besatzung des BB, der sieben Jahre lang pünktlich die Beiträge entrichtete, der seine Schuldigkeit getan hat und jetzt gehen kann.

„Der Regierungsblock“, schreibt das Blatt, „war gleichsam ein großes Zusammenlegungs- gesetz, das sieben Jahre hindurch das ganze Land irgendwie zusammengeleimt hat, es in gewissem Sinne zementiert hat. Es war das wie eine allgemeine soziale Versicherungs- anstalt, in der die Leute mit vollem Vertrauen ihr Kapital, ihren Glauben, ihre Hoffnung und oft sogar ihre Liebe untergebracht haben. Sie wußten, daß sie verhältnismäßig ruhig in die Zukunft schauen können, daß ihnen nichts Böses widerfahren kann, so lange sie die Mitglieds- beiträge zahlen. Was auch immer die wenigen Feinde zu sagen hatten, der Regierungsblock gewann an Macht, breitete sich aus. Er war überall und stand über allem. Wir haben, wenn auch wider Willen, mit den Gedankengängen des Regierungsblocks gedacht und mit ihnen geatmet. Natürlich soweit man überhaupt atmen konnte.“

Durch sieben durchaus nicht fette Jahre dauerte also, wie sich herausstellt, der Stabilitätszustand, das Leben war vereinfacht. Anstatt vom P.A.D. konnte man mit noch viel größerer Berechtigung vom B.B. sagen, daß dieser „Sicherheit und Vertrauen“ ist. Die Leute haben große Einzahlungen gemacht und hätten jetzt, wenigstens theoretisch, das Recht, die Rückzahlung zu verlangen. Dagegen wurde nur der Aufsichtsrat einberufen und die Auflösung der Gesellschaft veröffentlicht; eigentlich hätte sich auch die Einberufung einer Generalversammlung der Aktionäre gehört. Neugierig bin ich, was diese zu dieser plötzlichen Auflösung gesagt hätten. Denn so geht das nicht. Wer weiß, ob es nicht angezeigt gewesen wäre, irgendein Vergleichsverfahren einzuleiten. Schließlich, was kann es den einfachen grauen Mann kümmern, wenn der Führer aus diesem oder einem anderen Grunde das Geschäft auflöst?

Aber das Geschäft wurde geschlossen. Wir haben gleichsam das dumpe Geräusch des eisernen Vorhangs gehört, der sich am Abend senkt und gleichzeitig die Lampen löscht. Feierabend! Es gibt keinen Regierungsblock!“

Bericht der Obersten Kontrollkammer

„Nasz Przegląd“ bespricht die gegenwärtige politische Lage und stellt darüber Erwägungen an, warum es schwer ist, den Verwaltungs- apparat zu ändern, der sich machtlos ausbreitet hat. Das Blatt stellt die Zunahme des Einflusses der Bürokratie fest und verweist auf ein ministerielles Rundschreiben über die Beamtengruppen. Dieses habe in sonderbarer Weise die oberste Schicht auf Kosten der unteren

In den evangelischen Gemeinden wurde am Neujahrstage nachstehender Hirten- brief verlesen, den der Generalsuperinten- dent der unierten evangelischen Kirche in Polen, D. Blau, an die Gemeinden gerichtet hat:

Liebe Gemeinde!

Beim Eintritt in ein neues Jahr grüße ich dich im Namen unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Die Zeit ist überaus ernst, in der wir stehen. Ich denke dabei nicht an den wirtschaftlichen Druck, der auf uns lastet, nicht an die politischen Spannungen in der Völkermwelt, auch nicht an die völkischen Schwierig- keiten in unserer eigenen Mitte, sondern ich denke an den Entscheidungskampf um Glauben und Evangelium, in den uns Gott hineinstellt. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß es um letzte Entscheidungen geht.

Von drei Seiten ist das Evangelium heute bedroht. Auf der einen Seite steht die Gott- lojenbewegung, die alles, was Religion, Kirche, Gott heißt, mit Stumpf und Stiel aus- rotten möchte. Aus ihrem Kampfgeschrei hören wir die Worte des 2. Psalmes heraus, mit denen die tobende Welt sich gegen den Herrn und seinen Gesalbten empört: „Laßt uns zer- reißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile.“ Auf der anderen Seite steht eine neu- heidnische sogenannte deutsche Glau- bensbewegung. Sie will Religion und will Frömmigkeit sein, aber sie fordert Besei- tigung des Christentums; an seine Stelle soll eine christuslose Religion treten, welche ange- blich dem deutschen Wesen und dem Charakter der arischen Rasse entspricht. Ist es nicht, als hörten wir hier wieder erklingen das Geföhrei, das die Juden vor dem Haus des Pontius Pilatus im Blick auf den Herrn Christus er- hoben: „Hinweg mit diesem. Kreuzige ihn, wir wollen nicht, daß dieser über uns herr- sche!“? Endlich aber droht eine dritte Ge- fahr aus der Kirche selbst. Hier begei- stern sich heute nicht kleine Kreise für ein Christentum, das doch mit dem Evangelium der Bibel nicht stimmen will. Man will Reli- gion, man will Christus, aber man will diesen Christus und sein Wort und Werk nach eigenem Gutdünken meistern. Das Christentum soll gereinigt werden von allen angeblich jüdischen Bestandteilen, vom alten Testament, von Paulus, von der Verkündigung der Buße, der Sünde, der Gnade und der Erlösung. Soll- ten wir uns da nicht erinnern lassen an das, was Paulus an die Galater schreibt (Gal. 1, 6-8): „Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden laßt von dem, der euch berufen hat

in die Gnade Christi, zu einem andern Evan- gelium, so doch kein anderes ist, außer daß et- liche sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn wir euch genredigt haben, der sei verflucht!“

Wir stehen vor der Frage, wie wir uns in diesem Kampfe entscheiden. Da kann ich nichts anderes tun, als euch, evangelische Glaubens- und Volksgenossen, mit allem Ernst zu mahnen zur Treue gegen den Glauben der Väter. Diese Treue darf aber nicht bloß eine Redensart sein, sondern muß sich mit der Tat bewähren. Ich rufe euch Männer zur Besinnung auf euer Hauspriesteramt, das euch verpflichtet, dafür zu sorgen, daß in eurem Haus, eurer Familie, eurem alltäglichen Leben der Herr und sein Wort regiere und alles sich ihm unter- ordne. Ich wende mich an euch Frauen, denen insbesondere das häusliche Leben und die Erziehung der Kinder anvertraut ist. Ich lege euch aufs Gewissen die Sorge dafür, daß eure Kinder erzogen werden in der Zuht und Ermahnung zum Herrn. Ich rufe dich evan- gelische Jugend auf, in dem Entschei- dungskampfe der Gegenwart dich um die Fahne unseres Herrn Jesus Christus zu scharen und wider allen Unglauben und Irrglauben einen guten Kampf zu kämpfen.

Solange mich Gott der Herr auf dem Platze läßt, auf den er mich gestellt hat, in der Lei- tung unserer Kirche, wird es meine Aufgabe bleiben, darüber zu wachen, daß dem Evan- gelium und unserem Glauben kein Abbruch oder Schade geschehe. Es kann im Blick auf mein Alter wohl das letzte Mal sein, daß ich einen Neujahrsgruß an dich richte. So soll er in den Worten ausklingen, mit denen Josua auf seinem letzten Landtag sich im Blick auf gleich ernste Entscheidungen seiner Zeit an sein Volk wandte, Josua 24, 14 und 15: „So fürchtet nun den Herrn und dienet ihm treulich und rechtschaffen und laßt fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben jenseits des Wassers und in Ägypten, und dienet dem Herrn. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, so erwählet euch heute, welchem ihr dienen wolt; dem Gott, dem eure Väter gedient haben, jenseits des Wassers oder den Göttern der Amo- riter, in welcher Lande ihr wohnet. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Gott mache das zur Lösung für uns alle in die- sem Jahre. Das waltete Gott!

Der Generalsuperintendent D. Blau.

Die große Flucht

15 Jahre russische Emigration

Von Dr. Alexander v. Andreevsky

Russische Emigranten konnten vor kurzem ein trauriges Jubiläum feiern. Es war Anfang Dezember 1920, als die erste Emigrantengruppe von Konstantinopel aus die Fahrt in eine dunkle Zukunft antrat. Nachdem die Weißen Armeen in Sibirien und in Mittelrußland ge- schlagen worden waren, handelte es sich für die siegreichen Roten nur noch darum, die Heeres- macht Wrangels, die die Krim besetzt hielt, zu vernichten. Am 8. November erreichten die Roten Truppen den Isthmus Peretop, der die Halbinsel Krim vom Festland trennt. Die Armee Wrangels lag in stark befestigter Stel- lung. Nachts marschierten 10 000 Mann der Roten Armee über die Sümpfe und griffen die Stellung an. Die Weißen wußten, was ein Sieg der Roten bedeuten würde — Foltern und unmenwürdliche Qualen. Flüchtlinge hatten genug von den Greuelthaten der Bolschewisten in dem von den Weißen zurückeroberten Ge- biet erzählt.

Ein Gegenangriff der Weißen Kavallerie warf mit dem Mut der Verzweiflung die Roten zurück und drängte sie bis ans Meer. Die Roten flehten nun ihr Hauptquartier drahtlos um Hilfe an. Reservetruppen wurden

sofort vom Roten Generalstab eingeliefert. Diese Reservisten stürmten gegen die Drahtverhaue von Peretop vor. Nach einem furchtbaren Nahkampf wurde die Stellung der Weißen überrannt, und die Rote Kavallerie stürmte in den Durchbruch hinein. Was mit den gefan- genen Weißen geschah, läßt sich nicht schildern. Die Reste der geschlagenen Weißen ergriffen auf Schiffen, die sie von der Heimat für immer wegführten, die Flucht.

Nach einer schlimmen Fahrt über das Schwarze Meer ließen die Schiffe an einem grauen Novembertag mit ihrer Fracht unglück- licher Menschen im Hafen von Konstantinopel em. Die Vertreter der Entente entschlossen sich, diese hungrigen und verzweifelten Men- schen unter möglichster Vermeidung von Auf- sehen abzuführen. Man suchte daher die Flüchtlinge möglichst schnell nach allen Rich- tungen hin abzutransportieren. Auf den Schiffen spielten sich herzerregende Szenen ab. Die Dampfer lagen zuerst mehrere Tage im Hafen, da man die Emigranten nicht an Land lassen wollte. Als erste wurden in Kon- stantinopel 5000 Flüchtlinge auf dem Dampfer

privilegiert. Diese Arbeit habe der Unter- richtsminister Jedrzejewicz durchgeführt, der angeblich für die überwundenen Schwierigkeiten auf den Kosten des polnischen Gesandten in Tokio berufen werden soll. Das Blatt knüpft dann an die Erklärung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Rmialkowski an, daß er auch diejenigen erreichen werde, die auf ihre doppelten Gehälter nicht verzichtet haben und aus den Aufsichtsräten nicht herausgegangen sind, wobei es Zweifel äußert, ob diese Arbeit Ergebnisse zeitigen werde. Aufmerksamkeit verdiene die stille Zeremonie, die gewöhnlich das Einbringen des Haushaltsvoranschlags in den Sejm begleite. Gewöhnlich stelle sich einige Tage vorher der Vorsitzende der Obersten Kon- trollkammer auf dem Schloß ein und erstatte Bericht. Er überreiche ein Buch, das angefüllt

sei mit Material über Mißbräuche. Diese An- gaben hätten der oppositionellen Aktion in den Jahren 1928 und 1929 gedient. Das Material der Obersten Kontrollkammer sei noch in den Jahren 1931 und 1932 zitiert worden. Später sei die Zahl der verteilten Exemplare verrin- gert worden. Die Arbeiten der Obersten Kon- trollkammer konnten nur in der Sejmkanzlei eingesehen werden. Nur selten bediente man sich in der Folge dieses Materials. Heute muß man sich schon um Einsichtnahme in dieses Werk bemühen. Nicht jeder werde dieser Ehre teilhaftig, nicht jeder dürfe von dem Privileg Gebrauch machen, in den Bericht der Kontroll- kammer einzusehen. Noch vor fünf Jahren habe die Presse zu dem sogenannten Schuldbuch Zutritt gehabt. Heute sei es etwas riskant, dieses Material zu verwenden.

„Austria“ des österreichischen Lloyd's zwecks Weiterbeförderung untergebracht.

Markerschütternde Schreie der Verzweifelten drangen noch Ufer herüber. „Gebt uns Brot und Wasser!“ Das Lieben sich die geschäfts- tüchtigen Kaufleute von Konstantinopel nicht zweimal jagen. Sie kamen auf Rähnen an die Schiffe heran, kletterten an Bord und leiteten einen schwungvollen Tauschhandel ein. Ein trockenes Brot wurde nicht selten mit einer kleinen Perle oder einer ähnlichen Kostbarkeit aufgewogen, denn die Flüchtlinge hatten ja keine andere Zahlungsmöglichkeit.

Manche Kranke unter den Emigranten muß- ten in ein Hospital in Konstantinopel einge- liefert werden. Das Hospital lag in einer Vorstadt und war mit Stacheldraht umgeben. Riesengroße Senegalneger hielten Tag und Nacht vor dem Drahtzaun Wache und sorgten dafür, daß die Kranken von der Welt abge- schnitten blieben. Täglich wurde zweimal Essen verabreicht — es bestand aus einer mageren Suppe und zwei dünnen Scheiben Brot. Kein Wunder, daß die Zahl der Kran- ken von Tag zu Tag zusammenschmolz, trotz der Besuche eines beleibten Arztes, der jeden Morgen die Runde machte. Die Kranken wurden so behandelt, daß sie es, wenn irgend transportfähig, vorzogen, auf die Schiffe zu- rückzulehren in der Hoffnung, daß sie es unter ihren Landsleuten besser haben würden.

Der erste Abtransport erfolgte dann auf der „Austria“. Das Schiffsdeck bot kaum noch Platz, dort hatten sich Haufen von verwaht- losen Menschen in buntgewürfelter Kleidung zusammengedrängt. Das waren die kläglichen Ueberreste von Rußlands einstiger Macht und Reichtum! Da sah man Leute, deren Be- sitzungen größer gewesen waren als ein mittel- großes deutsches Fürstentum, Männer, vor deren Wort ganz Rußland gezittert hatte, hohe Funktionäre von Generalsäben und Ministe- rien, allen möglichen Organisationen und Kor- porationen. Jetzt waren aber diese Leute ein Häuflein verhungertes, krankes und elende: Bettler, die alles hinter sich und nichts mehr vor sich hatten. Und dennoch erschien vielen von ihnen der Aufenthalt an Bord der „Austria“ ein paradiesischer Zustand im Ver- gleich mit dem, was ihnen in den Gefängnissen der Tscheta gedroht hätte. Auch der Sturm auf die Schiffe unter dem Feuer der Roten Armee lastete wie ein Alpdruck in ihrer Er- innerung. Noch standen die unbefehrbaren Szenen dieses Auszugs vor ihrer Seele, noch hörten sie die Schreie der Mütter, die von ihren Kindern getrennt wurden, die Schiffe, mit denen sich die Verzweifelten, die zurück- bleiben mußten, das Leben nahmen, noch sahen sie die Unglücklichen, die aus den überfüllten Booten ins Meer stürzten...

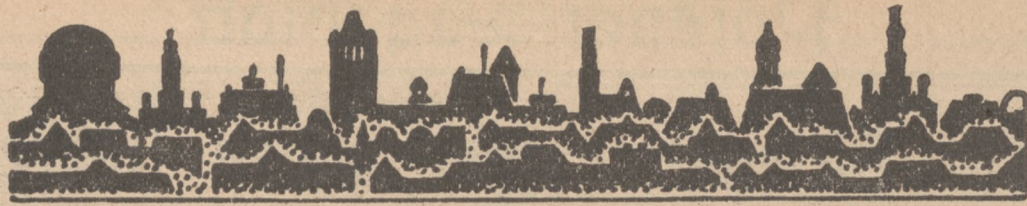
Jetzt waren wenigstens diese Schreden über- wunden. Aber keiner wußte, was ihn erwartete. Ein Schiffsraum wurde „Generalsmesse“ getauft — weil alle Insassen ehemalige Gene- rale und hohe Würdenträger des Zaren waren. Als das Schiff seine Anker lichtete, drangen helle Sonnenstrahlen in den dunklen Raum. Es war ein schöner Tag, das Schiff glitt lang- sam an der bergigen griechischen Küste ent- lang. Vor dem Wasserfässern hatten sich Schlangen gebildet — die Emigranten traten zum Waschen an. Die Damen aber puderten und schminkten sich, als seien sie noch zu Haus in ihren parfumierten Boudoirs!

Bald tauchte in der Ferne die Silhouette der Stadt Athen mit der Akropolis auf. Die Emi- granten mußten nun auf Befehl der Besatzung in den dunklen Schiffsraum zurück. Dort herrschte eine unerträgliche Stille. Der ehe- malige Oberbefehlshaber an der russischen Süd- front, ein reicher Mann, der über unzählige Güter verfügt hatte, saß bei einem Krug Wasser und kaute ein Stück trockenes Brot. Er war aber bereit, alles zu ertragen — sein Elend und seine Heimatlosigkeit, wenn er nur gewußt hätte, wo seine Familie geblieben war. Er ahnte nicht, daß er selbst sein Leben als Lastträger in einer serbischen Ziegelsteinfabrik beschließen sollte.

Die Fahrt ging dann an der albanischen Küste entlang. Die Emigranten belamen kein Zeitung, und sie wußten nicht, wie das neue Europa sie aufnehmen würde. Inzwischen wurde das Elend nur noch schlimmer. Das Brot ging aus, und der Flecktyphus, der die Reihen der Flüchtlinge bereits in Konstan- tinopel gelichtet hatte, wüthete immer stärker. Täglich wurden Leichen in Säcke genäht und ins Meer geworfen.

Endlich ging die „Austria“ in einem dalma- tinischen Hafen vor Anker. Die erste Etappe der großen Flucht war zu Ende. Die Masse zerstreute sich in alle Himmelsrichtungen — der größte Teil ging nach Deutschland, Frank- reich und England, wo die ehemals Mächtigen als Diener, Kellner, Chauffeure, Zeitungs- austräger ihren kläglichen Lebensunterhalt finden sollten. Heute haben sich die Emi- granten mit ihrem Schicksal längst abgefunden. Ihre Heimat werden sie aber nie vergessen...

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 2. Januar

Freitag: Sonnenaufgang 8.03, Sonnenaufgang 15.49; Mondaufgang 10.51, Monduntergang 0.55.

Wasserstand der Warthe am 2. Januar + 0,52 gegen + 0,28 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 3. Januar: Südwestwinde, wechselnd, meist stark bewölkt, stellenweise einzelne Regenfälle, am Tage weiterhin mild.

Teatr Wielki

Donnerstag, 8 Uhr: Silberster-Vorstellung.
Freitag: „Rose-Marie“
Sonntagabend: „Aida“ (mit der Regerin Catarina Jarboro).

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr im Apollo an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr
Apollo: „Czardasfürstin“ (Deutsch)
Gwiazda: „Ein Lied für dich“
Metropolis: „Czardasfürstin“ (Deutsch)
Stożec: „Die indischen Infanteristen“
Sfinks: „4 1/2 Musketiere“
Tezga-Lazarus: Kiecura-Film „Ich liebe alle Frauen“
Tezga-Wilba: „Der kleine Oberst“ (Engl.)
Wilsona: „Goldfischerinnen“ (Engl.)

Kettenfahrt durch Großpolen

Unter dem Protektorat des Posener Wojewoden organisiert die Posener Bezirksgruppe des Polnischen Touring-Klubs zur Eröffnung der Saison im März oder April d. Js. eine sog. Kettenfahrt durch Großpolen, die dem Zweck dienen soll, in Großpolen gelegene Ortschaften in touristischer Hinsicht zu propagieren. An dieser Fahrt dürfen sich Auto- und Motorradfahrer aus ganz Polen beteiligen. In einem Zeitraum von nicht mehr als 30 Stunden muß eine größere Anzahl von Ortschaften unter Einhaltung der üblichen Beurkundungsformalitäten durchfahren werden. Der Start zu dieser einzigartigen Fahrt kann in einer beliebigen Ortschaft erfolgen, während Posen das Ziel ist. Eine ganze Reihe von Preisen wird für die Sieger ausgesetzt. Den Bewerbern soll zur Pflicht gemacht werden, diejenigen Städte bzw. Kreise zu berühren, die zumindest einen Preis von 30 Zloty stiften und 10 Zloty zur Bestreitung der Klubpreise überweisen. Stifter von Ortspreisen können besondere Preisverwendungsbedingungen stellen, auch eine kostenlose Propagierung von Sehenswürdigkeiten in der Wettbewerbserordnung verlangen. Die Aufgabe von bezahlten Reklamen seitens der Industrie- und Handelsbetriebe ist zum Preise von 20 Groschen für das Wort zulässig.

Das Recht auf einen Sitzplatz

Nach der Neuregelung des Bahnverkehrs soll das Bahnpersonal dem Reisenden auf Verlangen einen Platz anweisen. Der Fahrgast hat das Recht, für sich und jede bei ihm mit gültiger Fahrkarte befindliche Person Plätze zu belegen. Der mehr Plätze belegt, als Fahrkarten vorhanden sind, zahlt 5 Zloty Strafe. Es ist nicht gestattet, Plätze, die durch andere Fahrgäste belegt sind, einzunehmen. Wer seinen Platz verläßt, ohne ihn zu belegen, verliert den Anspruch auf ihn. In Durchgangszügen auf weiten Strecken haben die Reisenden mit Durchgangsfahrkarten das Vorrecht auf die Plätze. Die Vorausbestellung eines ganzen Abteils ist zulässig, wenn der Antragsteller so viele Fahrkarten vorweisen kann, wie Plätze in dem Abteil vorhanden sind. Wenn mehr Fahrgäste mit dem Antragsteller reisen, muß der Unterschied nachgezahlt werden. Die Bestellung ganzer Waggons ist gegen Sonderarif möglich. In Frauenabteilen dürfen Knaben bis zu 10 Jahren mitgenommen werden. Darüber hinaus dürfen männliche Personen in Frauenabteilen nicht fahren, auch wenn alle Frauen damit einverstanden sind. In Frauen- und Nichtraucherabteilen darf nicht geraucht werden, selbst wenn keiner der Mitreisenden Einspruch erheben sollte. Wenn in

Film-Besprechungen

Stożec: „Die indischen Infanteristen“

Die beiden amerikanischen Humoristen Flip und Flap haben in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Die von ihnen geschaffenen komischen Situationen, die in vielen Fällen stark gezwungen und gemacht wirken, zeichnen sich diesmal durch Natürlichkeit und Frische aus. Mit steigendem Vergnügen folgt man der Handlung, immer stärkere Lachsalven erschüttern den Zuschauer. Flip und Flap sind grotesk-komiker von anerkannter Größe. Sie werden in diesem Film in einem Handlung echt amerikanischen Zustimmtes gestellt, doch vermögen sie das um sie herumgebaute flache Beiwerk angenehm zu gestalten. Wenn man von der Handlung absteht und nur Flip und Flap Beachtung schenkt, dann kann man zwei angenehme und lustige Stunden erleben. — Im Vorprogramm läuft eine interessant zusammengestellte P.T.-Wochenchau.

Sitzung des Verbandes der Güterbeamten

Am 15. Dezember fand in den Räumen des Deutschen Hauses zu Posen, Grobla 25, eine gut besuchte Sitzung des Posener Zweigvereins der Güterbeamten statt, die vom Vorsitzenden, Herrn Administrator Breuer-Ordyn, geleitet wurde.

Herr Baehr-Posen hielt einen Vortrag über das Thema „Der Einfluß der Regierungsmassnahmen auf die Entwicklung der Agrarpreise“. Der lehrreiche Vortrag wurde mit dem größten Interesse aufgenommen.

Herr Baehr gab zunächst einen kurzen historischen Rückblick und besprach die von Jahr zu Jahr schlechter gewordene Gesamtlage der Landwirtschaft, hervorgerufen durch das ständige Fallen der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse um mehr als 60 v. H. und die Verbilligung der betriebsnotwendigen Industrierwaren nur um 20—40 v. H. — also das weitere Defizit der sogenannten „Preisföhre“. Seit Juni v. J. bemüht sich die Regierung, die verloren gegangene Rentabilität der Landwirtschaft wieder herzustellen in der Erkenntnis, daß eine Gesundung der Gesamtwirtschaft nur dann zu erwarten ist, wenn die Kaufkraft der Landwirte, die fast 70 v. H. der Bevölkerung ausmachen, wesentlich gesteigert wird.

Die von der Regierung in den letzten Monaten und Wochen getroffenen Massnahmen verfolgen alle das Ziel, die Einnahmen des Landwirts zu erhöhen und die Ausgaben zu senken. Hierzu gehören die Ausdehnung der Ausfuhrprämien auf eine Reihe von Erzeug-

nissen außer Getreide, die Bereitstellung von billigen Krediten für verschiedene landwirtschaftliche Industrien, Kredite für die Bevorratung und den Verkauf verschiedener Erzeugnisse, Zinsverbilligung für die Registerpfandkredite und nicht zuletzt die Vorteile aus dem deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrage. Auf der Ausgabe Seite sind zu erwähnen: Erleichterungen in der Grundsteuer, Auflösung von fast hundert wirtschaftsfeindlichen Kartellen, freiwillige oder zwangsweise Senkung der Kartellpreise, beachtliche Herabsetzung der Preise für nicht kartellierte Waren, Neuordnung aller Staatsbetriebe oder mit staatlicher Unterstützung arbeitenden Betriebe und beträchtliche Verbilligung der Eisenbahntarife.

Wenn auch die Wirkung dieser Massnahmen nur allmählich und wahrscheinlich für die einzelnen Wirtschaftsbetriebe nicht gleichmäßig eintreten dürfte, so steht doch außer Frage, daß nach vielen früheren erfolglosen Versuchen jetzt eine grundlegende und deshalb ausrichtsreiche Regelung der schlechenden Agrarpreise unternommen wird.

An den Vortrag schloß sich eine lebhaftes Aussprache, die sehr anregend war.

Zum geschäftlichen Teil berichtete Herr Friederici über den Stand der Tarifverhandlungen für das Dienstjahr 1936/37, wobei er die nötigen, für die Neumietung der Leute erforderlichen Hinweise gab.

Nach der Sitzung fand ein gemeinsames Mittagessen statt, das die Mitglieder noch längere Zeit beisammenhielt.

einem Durchgangswagen nur Abteile für „Nichtraucher“ vorhanden sind, darf auch im Korridor nicht geraucht werden. Wer die „Raucherbestimmungen“ überschreitet, zahlt einen Zloty Strafe. In jedem Zuge muß mindestens ein Abteil für Reisende mit Hunden vorhanden sein. Ist der Zug überfüllt, so dürfen in diesen Abteilen Reisende ohne Hund Platz nehmen, wenn nicht genügend Reisende mit Hunden vorhanden sind. Diese Abteile müssen durch eine besondere Aufschrift am Fenster kenntlich sein.

Beischeinigung

der polnischen Staatsbürgerschaft

Wie immer wieder festgestellt werden kann, sind nur recht wenige Personen im Besitz eines gültigen Personalausweises (Dowód osobisty) oder einer Beischeinigung der polnischen Staatsbürgerschaft (Poświadczenie obywatelstwa). Der Personalausweis dient lediglich zur Legitimation und wird vom Jarząd gminy — dem früheren Wójtostwo —, in dessen Bereich der Antragsteller wohnt und angemeldet ist, unter Vorlage eines neueren Lichtbildes ausgestellt. Die Besitzer von Personalausweisen können die Kreisverwaltungsbehörde (Starostwo) um eine Beischeinigung bitten, daß sie polnische Staatsbürger sind. Zur Feststellung der wirklichen Staatsangehörigkeit eines Antragstellers verlangt das Starostwo die Geburtsurkunde und Auszüge aus der Seelenliste von allen Orten, an denen der Antragsteller vom 1. Januar 1908 ab seinen ständigen Wohnsitz gehabt hat. Der Personalausweis mit der beischeinigten polnischen Staatsbürgerschaft berechtigt zur Einreise in das Gebiet der freien Stadt Danzig ohne Paß. Der Nachweis über den Besitz der polnischen Staatsbürgerschaft muß beim Erwerb von Grundbesitz, bei der Antragstellung um einen Paß usw. geführt werden. In dringenden Fällen ist es zweifellos ein Vorteil, bereits vorstehend genannte Papiere zu besitzen, da die Beschaffung derselben besonders dann, wenn jemand oft seinen Wohnsitz gewechselt hat, sehr lange Zeit in Anspruch nimmt.

Renntwettbüro in der Mittelfstadt

Im Zusammenhang mit der Verlegung der Frühjahrsrennen der Lawica-Rennen nach Kattowitz und der Verlängerung der Posener Herbstrennsaison verlautet, daß der Westpolnische Rennverein beschlossen habe, zu Beginn der Rennsaison in ganz Polen im Stadtzentrum von Posen ein Renntwettbüro einzurichten, damit die Totofreunde, ohne sich vom Pferd zu rühren, auf Pferde wetten können, die in Warschau, Kattowitz, Lemberg, Lublin und natürlich auch in Lawica laufen.

Der Jahreswechsel vollzog sich in zeitgemäheren Formen, ohne den Straßenlärm, den man sich längst abgewöhnt hat. Die Menschen sind besinnlicher geworden. Nichtsdestoweniger sollen die öffentlichen Lokale über schwachen Besuch nicht geklagt haben. Aber die meisten sind doch im Kreise ihrer Familie über die Schwelle des neuen Jahres getreten, von der Hoffnung befeelt, daß es bessere Tage bringen möge.

Das warme Wetter der letzten Tage hat die Liebhaber des Wintersports arg enttäuscht. Die Skiläufer, die mit der Hoffnung in die Berge gefahren sind, dem geliebten Sport huldigen zu können, haben dort meist Frühlingwetter und Schneeschmelze ange-

troffen. Vielleicht bessert sich nun das Wetter nach dem Eintritt ins neue Jahr und bringt auch Schnee für die Wintersportler mit.

Der Posener Wojewode nahm am Neujahrstage im Empfangssaal des Wojewodschaftsamt Glückwünsche für das Staatsoberhaupt und die Regierung entgegen. Es erschienen zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit mit dem Kardinal-Primas Dr. H. L. von der Spitze, Vertreter des Militärs, der Selbstverwaltung, der sozialen Organisationen, der Wirtschaft usw. Als Vertreter des Deutschen Reiches erschien Baron von Lucher zum Empfang. Der Kardinal-Primas empfing im Erzbischöflichen Palais, der Stadtpräsident Wigowski im Rathaus.

Eine Silbersterüberrraschung bereitete das Städtische Elektrizitätswerk, als es am Dienstag kurz nach 4 Uhr nach. mit der Strombelieferung plötzlich aussetzte. Die Unterbrechung, die auf einen Defekt in der Wasserzufuhr zu den Kondensatoren zurückzuführen war, dauerte etwa eine Stunde. Für diese Zeit mußten die Straßenbahnen pausieren, und auch die Motoren in gewerblichen Betrieben wurden außer Tätigkeit gesetzt. Die Kaufleute griffen zu einfachen Lichtern, ebenso öffentliche Lokale, in denen zum Teil bereits der Silbersterrummel begonnen hatte.

Zwanzig Groschen kostet seit Neujahr eine normale Straßenbahnfahrkarte in Posen. Die Vier-Stationen-Fahrkarte zu 15 Groschen hat man beibehalten. Aufgehoben wurden dagegen die bisherigen Schüler- und Studenten-Fahrkarten. Dafür sind besondere Merkmalen zu billigeren Tariffähigkeiten eingeführt worden. Die Preise für Abonnementskarten haben eine Senkung erfahren. Auch die Autobusse und Trollebusse der Straßenbahn fahren nach neuem Tarif.

Ihr eigenes Ständesamt hat gemäß einer wojewodschaftlichen Verordnung vom 1. Januar eine jede Dorfgemeinde, wobei die Grenzen der Ständesamtsbezirke genau mit den Grenzen der Dorfgemeinden zusammenfallen. Das Büro befindet sich beim Gemeindevorsteher.

Von einem Autobus überfahren wurde heute früh an der Cke Górna Wida und Fabryczna die 54jährige Józefa Sowińska, die einen Oberschenkelbruch erlitt und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Ver schwunden ist unter geheimnisvollen Begleitumständen am 29. Dezember die 77jährige Wiktoria Sterczak. Sie hatte ihre Khabaki 14 gelegene Wohnung verlassen, um sich in die Kronleuchnamenskirche zu begeben. Seitdem ist sie nicht zurückgekehrt. Erkennungszeichen sind: mittlerer Wuchs, dunkelblaues Kleid mit schwarzer Schürze und schwarzes Kopftuch.

Aus Posen und Pommerellen

Zarotichin

Der Zweigverein der Güterbeamten hält am Sonntag, dem 5. Januar, um 16 Uhr in Zarotichin bei Hildebrandt eine Versammlung ab. Herr Diplom-Landwirt Weik spricht über das Thema „Schäpucht heute wieder aktuell“. Am vorläufigen Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Znowroclaw

pm. Solbad kennt keine Krise. Trotz der Wirtschaftskrise war der Kurbesuch im hiesigen Solbad im Jahre 1935 um 10 Prozent höher als im Vorjahre. 5400 Kurgäste haben das Solbad besucht. Die Zahl der verabsolgt-

Bäder und Heilanwendungen betrug 97.400. In der kommenden Saison sollen wieder einige Verbesserungen eingeführt werden. Eine schöne Neuerung für das Solbad bilden 5 prachtvolle große Palmen, die von Frau Baronin von Wilamowicz-Moellendorff auf Robelmit dem Solbad geschenkt wurden. Der Kurpark soll im kommenden Jahre noch weiter vergrößert und verschönert werden.

In den Fluten der Neße ertrunken. Der achtjährige Landwirtssohn Henryk Ratajczak aus Kosdal begab sich mit andern Kindern auf das dünne Eis der Neße. Das schwache Eis vermochte die Last nicht zu tragen, so daß Ratajczak einbrach. Trotz Aufbietung aller Kräfte verank er in den eiskalten Fluten. Erst nach mehreren Stunden wurde die Leiche geborgen.

Schwef

Vierzig Amtsjahre

Pfarrer Gallow in Neuenburg feierte wenige Tage vor Weihnachten den 40. Jahrestag seiner Ordination. Seit dem 1. Januar 1910 wirkt der Jubilar in derselben Gemeinde, die damals, als er sie übernahm, noch 4400 Seelen zählte, jetzt aber durch die Einwanderung erheblich abgenommen hat. Vorher war er in der Gemeinde von Pfaffen-Rudnik im Kreise Graubenz tätig, wo er während der 1 1/2 Jahrzehnte seiner Amtszeit Kirche und Pfarrhaus bauen durfte. Die Gemeinde Pfaffen-Rudnik war erst 1893 gebildet worden, so daß Pfarrer Gallow ein reiches Arbeitsfeld vorfand.

Wollstein

Ins Eis eingebrochen. Am Montag vergnügte sich in den Nachmittagsstunden der 12jährige M. Wis und der 13jährige J. Kulus aus Wollstein auf der nur schwach getrorenen Dojca, als plötzlich das Eis brach und Wis in den Fluten versank. Als dann sein Gefährte zu Hilfe eilte, brach auch er ein. Auf die Hilferufe der ertrinkenden Kinder eilten einige behetzte Männer herbei. Mit Stangen und Leitern gelang es, die schon bewußtlosen Knaben an Land zu ziehen.

Theaterabend. Am Sonntag, dem 29. Dezember, veranstaltete der Männergesangsverein „Concordia“ einen Theaterabend, bei dem die Bauernkomödie „Kraus um Jolanthe“ durch die Schmiegeler Spielgruppe zur Aufführung gelangte. Da die Eintrittspreise, der Zeit entsprechend, niedrig gehalten waren, war der Saal des Grand-Hotels bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Spieler entbeigten sich ihrer Rollen sehr gut. Anschließend hielt der Lora alle in fröhlicher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Gnecin

Der Vater von vier Kindern erscholt. In der Ortschaft Kuna bei Konin wurde der 31jährige Ignacy Kordylewski, Bezirksleiter der Kattowalen Partei, mit einem Dolch so schwer verletzt, daß er nach fünf Stunden seinen Geist aufgab. Kordylewski, der Vater von vier Kindern war, konnte noch vor seinem Tode die Mörder der Polizei namhaft machen.

Schwerer Unfall. Am Dienstag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein folgenschwerer Unfall. Beim Rangieren geriet der vorübergehend im Eisenbahndienst eingestellte Arbeiter Wojciech Tomczak unter die Räder. Ihm wurden beide Beine zermalmt. Man brachte den Verunglückten ins Krankenhaus, wo ihm beide Beine amputiert werden mußten.

Hospizarbeit in Warschau

Aus einem uns übersandten Bericht über die Tätigkeit des Freundinnenvereins in der polnischen Landeshauptstadt geht hervor, daß der Verein, der im Jahre 1877 von Frauen sieben verschiedener Länder gegründet wurde, seit einem Jahre in Warschau in immer Gemeinschaft mit dem Wandsburger Diakonissen-Haus arbeitet. In der Żorawia 15 ist ein Heim für die reisende Frau eröffnet worden; daran angegliedert ist ein Chr. Hospiz, in dem auch Männer Aufnahme finden. Es wird jeder Frau geholfen, die Fürsorge braucht, ohne Ansehen der Nationalität oder Konfession. Es heißt in dem Bericht weiter:

„Auch ein Stellenvermittlungsbüro haben wir eingerichtet. Viele junge Mädchen kommen von Lande nach der Großstadt, um hier einen Beruf zu suchen. Not und Unerfahrenheit läßt sie aber oft genug ein Opfer der Großstadt werden. Will eine Frau im Ausland eine Stelle annehmen, so soll sie uns immer vorher davon in Kenntnis setzen; denn da wir in allen Ländern Mitglieder haben, ist es uns leicht, überall Erfundigungen einzuziehen. Denn oft lesen junge Mädchen Stellenangebote für das Ausland. Sie schreiben hin, man bietet ihnen ein schönes Gehalt, schickt ihnen noch das Reisegeld, und wenn sie hinreisen, werden sie vom Bahnhof abgeholt, sind aber Mädchenhändlern zum Opfer gefallen und werden in öffentliche Häuser gebracht. Darum, ehe Ihre Töchter eine Stelle in fremden Städten und Ländern annehmen, schreiben Sie es uns. Wir erkundigen uns, ob Ihre Töchter in einer anständigen Familie Aufnahme finden.“

Aber unser Arbeitsgebiet erstreckt sich weiter. Wir helfen den Auswanderern, besuchen die Frauen, die hier in Krankenhäusern liegen und keine Anverwandten in der ihnen fremden Stadt haben. Mannigfaltig sind die Bitten, die man an unseren Erfundigungsdienst stellt. Viele liebe Gäste übernachteten schon in dem trauten Heim und fühlten sich wohl unter der Fürsorge der Schwestern.“

Sport vom Tage

Skoda - Warta

Am Sonntag, dem 5. Januar, findet in Posen in der Messehalle um 7 Uhr abends ein Treffen um die Mannschaftsmeisterschaft zwischen Skoda-Warschau und der Posener „Warta“ statt. Die Warschauer Mannschaft ist neben dem Titelverteidiger der namhafteste Anwärter auf den Meistertitel. Die einzelnen Paarungen des Treffens sind folgende: Jusani-Roziolet, Czortel-Soblowiak, Rozowski-Rogalski, Bakowski-Kajnar, Sewerniak-Sipiński, Matuszewski-Kruszyna, Pifariski-Szymura und Garstecki-Pilat. Es können spannende Kämpfe erwartet werden, besonders im Batam-, Feder-, Leicht- und Weltergewicht.

Deutsche Skischule in Szczecin

Der Schlesiische Wintersportverein Katowice unterhält jetzt im fünften Winter in dem schönen Gebirgsdörfchen Szczecin in den Beskiden eine Skischule, die sich steigender Beliebtheit erfreut. Unterricht durch geprüfte Lehrer in deutscher Sprache. Anmeldungen bei Stillehrer Heinz Wolsch in Szczecin, Pension G. D. A. (Gichwald). Schöne Unterkunft in den deutschen Pensionen G. D. A. und Bistupel, herrlicher Ferienaufenthalt. Starke und sichere Schneelage bis März. Bahnstation Bielsko, Endstation der Autobuslinie Bielsko-Szczecin. Kursusgeld pro Woche 10-15 Zł. Auch ohne vorherige Anmeldung. Beginn des Unterrichts jederzeit.

Die Posener „Warta“ trug am Neujahrstage in Bruay ihr Trainingspiel gegen die polnische Mannschaft „Union“ aus und tritt nun am kommenden Sonntag in Berlin gegen eine kombinierte Elf von „Tennis-Vorussia“ und „Blau-Weiß“ an.

Carnera kämpft gegen die Abessinier

Aus Mailand kommt die Nachricht, daß der bekannte italienische Riese und Weltmeister im Schwergewicht Primo Carnera zum Militärdienst eingezogen worden sei. Carnera traf, aus Amerika kommend, kürzlich in Italien ein, um Weihnachten mit seinen Verwandten zu verleben. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm die Weisung zuteil, sich für die Einziehung ins Heer bereitzuhalten. Nun erhielt Carnera den Mobilisationsbefehl. Er fuhr sofort nach dem Feldartillerieregiment, dem er angehört.

In den nächsten Tagen tritt der Riese zusammen mit seinen Regimentskameraden die Reise nach Abessinien an, um dort gegen die Vethiopier eingesetzt zu werden. Carnera besitzt im Heere keinerlei Rang, sondern ist einfacher Soldat.

Kein Bahn-Radländertkampf Polen-Deutschland

Seinerzeit erhielt der Polnische Radfahrerverband von dem Deutschen Radfahrerverband die Einladung zu einem Radländertkampf Deutschland-Polen auf der Bahn, der am 16. Januar in Berlin ausgetragen werden sollte. Es sollten die besten Fahrer aus dem Straßenrad-

mit einem Stichplatz im Vorraum des Saales begnügen mußten. Im Mittelpunkt des ersten Teiles der Darbietungen stand das Krippenspiel „Das Wunder der heiligen Nacht“ von Felix Freiherr von Stanglin. Im zweiten Teile des Abends brachte der Kirchenchor Weihnachtslieder vierstimmig zu Gehör. Besonders wirksam war dann das lebende Bild „Der Tanne Weihnachtsreise“ und der „Sternentreiben“. Am Schluß trat auch der von den Kindern so sehr geliebte Knecht Ruprecht auf, der allen artigen Kindern eine sog. Wundertüte überreichte.

Czarnitau

Seinen 70. Geburtstag konnte am 30. Dezember der hiesige Schneidermeister Weisäcker feiern. Der Jubilar, der noch recht rüstig ist, hat in der evangelischen Kirchengemeinde-Vertretung schon 25 Jahre mitgearbeitet. Der Posaunenchor Romanhof überraschte ihn mit einem Ständchen und der hiesige Jungmädcherverein mit einem Lied. Vertreter der Berufsverbände überbrachten Glückwünsche.

Strelno

Der Pfarrer Miz 60 Jahre. Am Sonnabend, dem 28. Dezember, beging Pfarrer Miz, nach seinem ausdrücklichen Wunsch, in aller Stille seinen 60. Geburtstag. Zahlreiche Familien und Einzelpersonen der evangelischen Gemeinde Strelno und über die Gemeinde hinaus gedachten trotzdem des Geburtstagskinds mit freundlichen Wünschen, Blumenpenden und rührenden Aufmerksamkeiten.

Obornik

Wiederaufnahme des Bahnverkehrs. Durch die eingetretene milde Bitterung hat das Eis-treiben der Warthe aufgehört, so daß der Fluß an den üblichen Übergangsstellen wieder ohne Gefahr per Kahn passiert werden kann.

Honigdiebstahl. Dem Mühlenbesitzer Magdanz in Jaracz haben Diebe in der Weihnachtswoche

Länderkampf Warschau-Berlin an der neuen Veranstaltung teilnehmen. Der Polnische Radfahrerverband beschloß nun, die Einladung abzulehnen, da der vorgeschlagene Austragungsort für Polen ungünstig ist. Kapial und Michalaj leisteten gegenwärtig ihre Militärdienstpflicht ab, wodurch die polnische Vertretung in Berlin stark geschwächt worden wäre.

In der südamerikanischen Fußballmeisterschaft trafen wiederum die ewigen Gegner Argentinien und Uruguay zusammen. Die stark verzüngte Elf Uruguays mußte mit 8:0 eine vernichtende Niederlage einstecken. Das Stärkeverhältnis im südamerikanischen Fußball ist also auch weiterhin klar zugunsten Argentiniens entschieden, nachdem auch Brasilien an Spielstärke eingebüßt hat.

Straßburgers Weltrekord

Mit einer Glanzleistung wartete der deutsche Schwergewichts-Greife Josef Straßberger (München) im Verlauf einer Werbestellung auf, die die Gewichtheber-Abteilung des Turn- und Sportvereins 1860 München am ersten Weihnachtsfeiertag durchführte. Straßberger unternahm unter Kontrolle des Fachamtes Schwerathletik einen Versuch, die Weltbestleistung des Freisängers Manger im beidarmigen Drücken zu verbessern — mit Erfolg. Der Münchener brachte 271 Pfund zur Hochstreckel Mangers Weltrekord, den dieser mit 267 Pfund vor wenigen Wochen aufgestellt hatte, war damit um vier Pfund überboten!

Das Neujahrseröffnungspringen auf der Olympia-Schanze in Garnisch-Partenkirchen gewann Birger Ruud-Norwegen mit Sprüngen von 72, 82 und 78 Meter vor Bader-Deutschland und Raymond-Schweiz.

Die beiden weltbekanntesten Fahrer Scherens und Richter stießen auf der Radrennbahn in Basel in voller Fahrt zusammen und trugen recht schwere Verletzungen davon.

In Lodz kommt am 5. und 6. Januar ein Bier-Städte-Turnier im Korball zwischen Warschau, Krakau, Posen und Lodz zum Austrag. Posen wird durch KPW vertreten.

Wie verlautet, will Cracovia auf die Meisterschaftsspiele um den Eintritt in die Liga gänzlich verzichten. Der Krakauer Verein hat die Absicht, lediglich die B-Mannschaft in die Spiele zu schicken, während die erste Elf nur Freundschaftstreffen ausführen soll.

Vor 2000 Zuschauern wurden in Wien Eisschnell-Läufe durchgeführt, wobei auch Polens Meisterläufer mit Kalbarczyk und Frau Nehring an der Spitze an den Start gingen. Kalbarczyk bewies, daß er seine Hochform bereits erreicht hat. Die 10000 Meter durchlief er in neuer polnischer Bestzeit von 18:52,6. In demselben Wettbewerb stellte Frau Nehring einen neuen Frauenweltrekord mit 23:45,5 auf.

aus allen zehn Bienenstöcken den größten Teil des Honigs gestohlen, so daß seine Bienen jetzt dem Hungerperiode ausgeliefert sind.

Verhafteter Schweinediebstahl. Für den Diebstahl eines Schweines bei der Witwe Urban in Slawentz wurde Jan Ignajal aus Bomblinek zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Sein noch nicht vorbestraft gewesener Komplize Wadzyslaw Tomczak, ebenfalls aus Bomblinek, erhielt ein halbes Jahr Gefängnis mit einer dreijährigen Bewährungsfrist. Auch zwei Helfer konnten zur Rechenschaft gezogen werden. Sie wurden mit je sechs Monaten Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist bestraft.

Neue Telefonanlage. Das einsam gelegene Forsthaus Niemijszlowo hat durch die unlängst erfolgte Anlage eines Telefons eine bessere Verbindung mit der Außenwelt erhalten.

Bromberg

Erneuter Einbruch in die Kirche zu Schleißenau

Während die Kirchensicherer und Einbrecher, die am 11. März 1933 die evangelische Kirche in Schleißenau heimlich, noch ihre Strafe verbüßen, ist wiederum ein Einbruch in dieselbe Kirche verübt worden. Der Tatbestand ist folgender:

Am Sonntag, dem 29. Dezember, abends gegen 1/8 Uhr meldeten Gemeindeglieder, daß ein Einbruch in die Schleißenauer Kirche verübt worden sei. Der Vorfall wurde sofort der Polizei gemeldet, die an Ort und Stelle sogleich eine Untersuchung einleitete. An der Westseite neben der Schleißenauer Schule hatten die Einbrecher eine frisch eingelittete Scheibe des Konfirmandenraumes herausgenommen, das Fenster geöffnet und waren durch dasselbe eingestiegen. Sie durchwühlten sämtliche Schränke des Konfirmandenraumes, gelangten dann in den Altarraum und versuchten den Abendmahls-Kollektorbüchler zu öffnen, fanden aber kein Geld vor. Dann drangen sie in die verschlossene Sakristei ein, durchwühlten auch hier alle Spinde und Behälter. Einen verschlossenen Schrank brachen sie auf und stahlen mehrere Flaschen Abendmahlswein. Außerdem entwendeten sie noch mehrere elektrische Erleuchtungs- und drei Schlüssel des Konfirmandensaales. In der Eile beim Herauslaufen verloren sie die Schlüssel auf dem Altartepich.

Aus aller Welt

Deutscher Dampfer rettet drei englische Fischer

London. Der deutsche Dampfer „Westerland“ leistete am Montagabend einem englischen Fischdampfer Hilfe, der im Narmekanal in einen schweren Sturm geraten war. Die „Westerland“ rettete drei Mann der Besatzung des Fischdampfers, der vierte Mann ertrank. Das deutsche Schiff nahm den Fischdampfer ins Schlepptau, mußte ihn aber 15 Meilen südwestlich von Portland Bill den Fluten überlassen.

Ueberraschendes Ende eines Polartiefen

Berlin. Der den Besuchern des Berliner Zoologischen Gartens bekannte große See-Elefant mit Namen „Roland“ ist Sonntag früh tot aufgefunden worden. Damit hat die Tierhaltung des Zoo einen schweren, aber nicht unersehbaren Verlust erlitten. Roland hatte einen Wert von etwa 15000 RM und gehörte seit rund 5 Jahren dem Tierbestande des Zoo an. Ärzte der tierärztlichen Hochschule wollen nun versuchen, die Todesursache festzustellen. Der eingegangene See-Elefant war ein selten großes Stück dieser Tierart. Als Sonntag früh der Wärter seinen „Roland“ betreuen wollte, fand er ihn in seinem Wasserbecken verendet auf.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist vor ein paar Tagen auch der See-Elefant „Goliath“ des Zoo in Hannover eingegangen. Das Tier hatte ein Gewicht von 60 Zentnern. Die Untersuchung hat ergeben, daß Goliath infolge Narkose eines Blutgefäßes in der Nierengegend an innerer Verblutung verendet ist. Er dürfte etwa 14 Jahre alt geworden sein.

Speichergebäude abgebrannt

Stettin. Am Sonntagmorgen brach aus bisher nicht bekannter Ursache in dem 30 Meter langen und 10 Meter breiten Speichergebäude der Pommerschen Samendarre in Jahnid Feuer aus, durch das das Speichergebäude und das Maschinenhaus mit wertvollen Maschinen eingestürzt wurden. Im Speichergebäude sind 1000 Zentner ungedarrte Kieferzapfen verbrannt. Die Feuerwehren der Umgegend sowie ein Güterlöschzug der Reichsbahn beteiligten sich an den Löscharbeiten. Die Samendarre in Jahnid arbeitete für die Forstverwaltungen von Pommern, Brandenburg und Grenzmark.

Schlacht zwischen zwei Dörfern

Der Hang zur Blutrache, dem der Arm der staatlichen Gerechtigkeit nicht genügt, ist in Anatolien noch nicht ganz erloschen. In der Nähe der bekannten Stadt Diarbekir kam es bei solcher Rachezeit zu einer wahren Schlacht zwischen zwei großen Familien, die jede ein Dorf darstellten. Ein gewisser Salih, ein 25jähriger Bauer aus dem Dorfe Bostschali, hegte seit langem einen starken Haß gegen einen jungen Bauern Nedschmi aus dem Dorfe Kurukttschu. Diesem begegnete Salih in dem Marktlecken Melih Ahmed, und er zog ohne Besinnen seine Browningpistole und stredte den verhassten Nedschmi mit 6 Schüssen nieder. Der Mörder wurde danach verhaftet, der Leichnam Nedschmis aber nach Kurukttschu an seine Familie ausgeliefert.

Die Todesstrafe war dem Mörder sicher. Aber das genügt der Sippe des Ermordeten nicht. Mit Revolvern, Messern und Beilen bewaffnet zog Dorf Kurukttschu in den Kampf gegen Dorf Bostschali, und bald kam es zu blutiger Schlacht. Sieger war das Dorf des Mörders, und die Bauern von Kurukttschu mußten das Feld unter einem Verlust von 6 Toten und 6 Verwundeten räumen, während die Parteigänger des Mörders, die Bauern von Bostschali, als Sieger nur 2 Tote und 2 Verwundete verloren.

Jetzt hat Gendarmerie die beiden Dörfer besetzt, um zu verhindern, daß sich der Rachedurst zu einer endlosen Kette von bewaffneten Zusammenstößen auswächst. Auch die anderen, an dem Tumult beteiligten Bauern sehen der schärfsten Bestrafung entgegen.

Schach-Ecke

Revanchekampf Aljechin - Euwe

Der von Dr. Aljechin ausbedungene Revanchekampf soll früher stattfinden, als man angenommen hat, und zwar wird der Weltmeisterschaftskampf aller Voraussicht nach auf österreichischem Boden, wahrscheinlich auf dem Semmering, ausgetragen werden. Laut Wiener Blättermeldungen haben sich österreichische, am Fremdenverkehr interessierte Faktoren bereit erklärt, den für die Durchführung des Weltmeisterschaftskampfes erforderlichen Einzahlung von 10000 Hollandgulden für den Herausforderer Dr. Aljechin zu erlegen, womit die finanzielle Seite des Weltkampfes gesichert erscheinen würde. Der Kampf würde in wenigen Monaten, man vermutet im Mai oder Juni, auf dem Semmering unter den gleichen Bedingungen durchgeführt werden.

Katel

Einweihung eines Arbeiterheimes. Am letzten Sonntag fand hier die Einweihung eines Arbeiterheimes statt, das sich im Zentralhotel befindet. An der Eröffnung des Heimes nahmen der Starost Muzajka, Richter Janowski und Kreisassistenten-Sekretär Nowak aus der Kreisstadt Wlity sowie Vertreter der städtischen Körperschaften von Katel teil.

Lissa

Jahreswende

Die Glocken Lissas läuteten am Silvesterabend das alte Jahr aus, und um Mitternacht begrüßten sie das neue. Das war von außen gesehen das Zeichen der Jahreswende. In den Lokalen waren überall die Gäste eine einzige Familie, und freundliche Hände reichten sich und tauschten Glückwünsche aus. Im Café Splanaade hatte der rührige Wirt sein Lokal mit viel Gitz und Geschid dekoriert, so daß schon beim Eintritt eine gehobene Stimmung den Besucher erfaßte. Ähnlich war es in Lissa an anderen Lokaltäten. In den Räumen des Hotel Polski veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Polnischen Roten Kreuzes ihre nun schon traditionell gewordene Redoute, eine ähnliche wurde vom Sportverein „Sokol“ im Saale am Sokolportplatz veranstaltet, und der Gesangsverein „Chopin“ feierte den Übergang ins neue Jahr im Saale des Schützenhauses. Es war also von den kleinsten Lokalen angefangen bis zu den größten in unserer Stadt überall „etwas los“. Und überall war eine Freude, daß man kaum glaubte, daß so viele Menschen in unserem Städtchen wohnen. Und dabei mag noch der größte Teil im Kreise der Familie oder „am Ohr“ den Jahreswechsel erlebt bzw. verschlafen haben. Im ganzen genommen ist also der „Rutsch ins neue Jahr“ in unserer Stadt friedlich und ruhig abgelaufen.

Kawitsch

Jahreswechsel. Bei fast frühlingmäßigem Wetter ist das alte Jahr ausgeklungen. Wie alljährlich tönten zum Jahreswechsel Choräle des Posaunenchores vom Turm der evangelischen Kirche über die Stadt und wurden um 24 Uhr von dem feierlichen Gesang beider Kirchen abgelöst. Hier und da wurden auch Freudenhüßle abgegeben. Wie alljährlich veranstaltete der KAS „Strzelec“ im Schützenhause seinen traditionellen Silvesterball, während im Hotel Centralny der polnische Gesangsverein „Arion“ einen Silvesterball veranstaltete. Der Jahreswechsel vollzog sich ohne Zwischenfälle. Am Neujahrstage versammelte sich die evangelische Gemeinde fast vollständig im Gotteshause, um beim Scheine der Christbaumkerzen das neue Jahr mit Gott zu beginnen.

Gerüchte. Nachdem vor etwa zwei Jahren die Auflösung unseres Kreises glücklich abgewendet werden konnte, tritt in den letzten Tagen erneut das Gerücht über die Auflösung unseres Kreises auf. Sollte sich dieses Gerücht bewahrheiten, so würde Kawitsch bald zu einer kleinen Landstadt herabsinken. Die schon jetzt in unserer Stadt herrschende übergroße Not und Arbeitslosigkeit würde dann ins Grenzenlose wachsen. Hoffentlich gelingt es den maßgebenden Stellen, diesen Schicksalsschlag von unserer Stadt abzuwenden.

Aufenthaltsraum für Arbeitslose. Am vergangenen Sonntag wurde der Aufenthaltsraum für Arbeitslose am Fr. Wilhelmstadtgraben wieder eröffnet. Der Eröffnung wohnten als Vertreter des Kreisstarosten Referendar Jastkiewicz sowie Bürgermeister Slawinski bei. Der Bürgermeister dankte bei dieser Gelegenheit dem Starosten für die ständige Fürsorge, die er den Arbeitslosen widmet.

Weißenhöhe

Weihnachts-Familienabend des Kirchenchores. Am Sonntag, 29. Dezember, veranstaltete der hiesige evangelische Kirchenchor im Saale des Herrn Klobbich einen Weihnachts-Familienabend. Der geräumige Saal konnte die vielen Besucher nicht fassen, so daß viele sich

Explosion

in einem pharmazeutischen Lager

Mailand. In der Neujahrnacht ging in Padua ein Lager von chemisch-pharmazeutischen Erzeugnissen in die Luft. Der Besitzer des Lagers, der in der darüberliegenden Wohnung mit mehreren Freunden Silvester feierte, eilte mit seinen Gästen an die Unglücksstelle. Beim Öffnen der Tür zum Lager schlug ihm eine Stichflamme entgegen. Seine 6 Begleiter, darunter auch die Hausangestellte, erlitten schwere Gasvergiftungen. Die Hausangestellte ist später an den Folgen der Vergiftung im Krankenhaus gestorben. Der Brand, den die Explosion zur Folge hatte, konnte erst nach 6 Stunden von der Feuerwehr gelöscht werden. Der Sachschaden wird auf 40000 Km. geschätzt. Die Ursache der Explosion wird auf das Entweichen von ätherischen Stoffen aus einem Behälter zurückgeführt.

Verheerende Folgen eines Erdbebens

Paris. Ein gewaltiger Erdbeben in den französischen Alpen hat die Strecke zwischen Kolans und Enguins auf einer Strecke von 500 Metern völlig zerstört. Die Erdmassen, die durch die unaufhörlichen Regengüsse der letzten Tage in Bewegung gesetzt worden sind, werden auf eine Million Kubikmeter geschätzt. Obwohl die Katastrophe in einer ziemlich öden Gegend erfolgte, sind die Schäden sehr beträchtlich. Durch die Gewalt der Erdmassen wurde eine Mühle völlig zerstört. Eine Brücke wurde von der Erdkrasse verschlungen und das Bett eines Flusses um mehrere hundert Meter verschoben. Mehrere Gebirgsdörfer sind durch den Erdbeben von der Außenwelt abgeschnitten.

Die schlanken 24 Pfund!

10 Gramm Fett die schlante Linie

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Sehnsucht der Frauen darauf hinausgeht, die Schlankheit des Körpers zu erhalten, denn Schlankheit ist gleichbedeutend mit Jugend und Jugendlichkeit. Schlankheit macht beweglich. Der schlanken Frau stehen alle Kleider, die sie anlegt, sie braucht nicht in die Abteilung für Matronen zu gehen, wenn sie sich ein neues Kleidungsstück kaufen will. Und nur wenige Frauen werden Verständnis dafür haben, wenn zum Lobe der korpulenten Frau einmal gesagt wurde, daß ein Mann, der eine Frau liebe, gern möglichst viel von ihr haben wolle.

Das normale Körpergewicht ist das Erstrebenswerte für die Frau, denn das normale Gewicht bedeutet das größte Maß von Gesundheit, und in diesem Zustande fühlt sich der Mensch nicht nur am wohlsten, sondern sieht er auch am besten aus.

Wenn man sein bestimmtes Körpergewicht gleichmäßig beibehält, so bedeutet das in der Regel, daß man sich sattigt, aber nicht im Uebermaß Speisen zu sich nimmt; das ganze Verdauungssystem funktioniert also, ohne daß irgendwelche Schäden in die Maschinenteile kommen. Dieses gleichmäßig beibehaltene Körpergewicht besagt auch, daß man sich genügend Bewegung macht und die Nahrung richtig zusammensetzt, alles Dinge, die für Wohlbefinden und Schönheit gleich wichtig sind. Auf jeden Fall ist es leichter, einen Ansatz von überflüssigem Fett und eine unangenehme Gewichtszunahme zu verhindern, als einen schon entstandenen Schaden in dieser Richtung wieder gutzumachen.

Man muß sich klarmachen, wie wenig dazu gehört, einen unerwünschten Fettansatz herbeizuführen und die schlante Linie zu zerstören. Wenn man nur täglich 10 Gramm Fett mehr isst als man braucht, so genügt das, um in drei Jahren eine Gewichtserhöhung um 24 Pfund herbeizuführen.

Und diese 24 Pfund sitzen schlauerweise meist immer da, wo wir sie am allerwenigsten brauchen können. Es wird also unser Bestreben sein, uns dieses Gewichtszuwachses wieder zu entledigen. Dabei aber haben wir zu beachten, daß die Abmagerung nicht zu rasch vor sich gehen darf, weil dadurch das Ziel, schön zu werden, am allerwenigsten erreicht wird, — im Gegenteil. Nur allzu leicht wird die Haut runzlig und welk, wenn ihr übermäßig rasch das Fett entzogen wird. Nur bei langsamer Abmagerung kann die Haut sich genügend anpassen.

Was aber kann man tun, um wieder schlant zu werden, ohne sich selber zu schaden? Zunächst einmal ist es strengstens verboten, zwischen den Mahlzeiten irgend etwas zu essen; auch die geringste Kleinigkeit wirkt sich schon schädlich, das heißt fettbildend aus. Zu den Mahlzeiten soll man ein klein wenig weniger essen, als man, genau genommen, braucht, um ganz satt zu sein. Dadurch verringert man allmählich die Nahrungsansprüche des Körpers, der sich gezwungen sieht, auf die eigenen Fettvorräte zurückzugreifen. Eine andere Möglichkeit ist auch die, sich zu den Mahlzeiten sattzuessen, aber nachmittags nach fünf Uhr nichts mehr zu sich zu nehmen. Man soll bei den Mahlzeiten die Obst- und Gemüseernte bevorzugen, weil man davon größere Mengen genießt, die sätti-

gen, aber nicht allzu viel Kalorien geben. Vermeiden muß man alle fetten Sachen sowie Süßigkeiten, und in diesem Punkte werden die Frauen am schwersten Verzicht leisten können. Aber das muß nun einmal sein.

Außerdem aber soll man dem Fett von außen her zu Leibe gehen. Gymnastik und Massage wirken Wunder. Doch müssen die Gymnastikübungen jeden Tag regelmäßig gemacht werden. Am besten ist es, sich von einer Gymnastiklehrerin die bestimmten Übungen vorschreiben zu lassen, die gerade für den persönlichen Fall wichtig sind, — es kommt ja darauf an, wo das Fett sich angeammelt hat, das man gern entfernen möchte. Allerdings darf man nicht die Geduld verlieren. Nach ein oder zwei Wochen der regelmäßigen Körperübungen ist noch keine Veränderung des Gewichts zu bemerken, aber nach längerer Zeit wird man für seine Ausdauer belohnt werden. Außerdem kommt noch hinzu, daß man durch die Gymnastik beweglicher, frischer und gesünder wird, was ja auch nicht zu verachten ist.

Allerdings soll man vor all solchen Unternehmungen eine gründliche Untersuchung durch den Arzt vornehmen lassen, denn besonders bei korpulenten Frauen kann sehr oft das Herz überanstrengt sein, so daß man darauf Rücksicht nehmen muß. Je genauer man über seinen

eigenen Körper Bescheid weiß, um so beruhigter kann man seine Maßnahmen treffen.

Mit Rat und Tat

Vorzügliche Puzpulver für Gold- und Silberwaren. Alle Stücke aus Edelmetall dürfen nicht mit den zumeist gebräuchlichen Puzwässern, Puzpomaden usw. behandelt werden, da sie durch diese mehr oder weniger „angegriffen“ werden oder aber „Schrammen“ erhalten. Ein vollkommen unschädliches Puzpulver für Goldsachen kann man sich selbst mischen, und zwar aus 50 Gr. Caput mortuum und 50 Gr. gebrannter Magnesia, die man in der Drogerie erhält. Für Silbersachen verwende man jedoch 80 Gr. gebrannte Magnesia und 10 Gr. Caput mortuum.

Pilantes für den „Neujahrs-Kater“.

Die Weihnachtswoche und der das alte Jahr abschließende Silvestertag mit ihrer Häufung von Gaumengenüssen, vor allem an Süßigkeiten aller Art führen nicht selten zu einem „Kater“, also einer Magenverkrümmung von kürzerer oder längerer Dauer. Und naturgemäß stellt sich der Wunsch nach etwas Pilant-Heerhaftem ein. Wenn nun auch der „saure Hering“ als beliebtes „Katerfrühstück“ gilt, so wird er in anderer Form, und zwar als

Büdlingsfüßchen. Hierzu werden drei große Fettbüdlinge enthäutet und entgrätet und in gedölte Tassenlöpfe gegeben, nachdem man unten eine ausgezackte Gurken- oder Möhrnscheibe gelegt hat. Nun bereite man von scharfem Essigwasser, mit Salz, wenig Pfeffer und geriebener Zwiebel abgeschmeckt, mit Gelatine ein Gelee (6 Blatt auf $\frac{1}{2}$ Liter Flüssigkeit) und gieße dieses über den Tasseneinhalt. Am nächsten Tage gestürzt, richte man die Süßchen auf einer Platte mit Eiswürfeln, Petersiliengrün und Radieschenröschen gefällig an. Sehr herzhafte ist auch

Eintopf-Gerichte

Gefüllte Krautwidel. Von einem festen Weißkraut löse man die einzelnen Blätter ab, lasse sie ineinanderlegen, mit kochendem Wasser überbrüht, 15 Minuten ziehen. Bereite dann von $\frac{1}{2}$ —1 Pfd. gehacktem Rind- und Schweinefleisch, Salz, Pfeffer und Kümmel nach Geschmack, einem Ei, einer nußgroßen geriebenen Zwiebel, einer eingeweichten, ausgedrückten Semmel eine pilante Fleischmasse, die man entl. noch mit geriebener Semmel festigt, von der man auf jedes Krautblatt einen Eßlöffel voll gibt. Zusammen gewickelt, mit gebrühtem Naden umwunden oder mit Klammern umgeben und in Mehl gewälzt, brate man die Krautwidel in Del lichtgelb an, um sie, in einen Tiegel gebrüht, mit Fleischbrühe oder heißem Wasser übergossen, eine Stunde zu schmoren, nachdem man ca. 25 Minuten vor dem Auftragen 1— $\frac{1}{2}$ Pfd. rohe Kartoffelscheiben beigibt.

„Gold und Silber“. $\frac{1}{2}$ Pfd. Rinderbrust und $\frac{1}{2}$ Pfd. Schweinefleisch lege man mit Salz an fuge 250 Gr. weiße, am Abend zuvor in kaltem Wasser eingeweichte Bohnen bei, wenn sie halb gar sind, gebe man 1 Pfd. scheinig geschnittene Möhren dazu, um das kräftige Gericht nach dem Garwerden mit Zucker, etwas Essig sowie nußgroß Tischbutter angenehm zu würzen. Ungeköstet kann man das Gericht auch mit Petersilie abschmecken.

Fleischgefüllte Kartoffeln. Dazu verwende man faulgroße Kartoffeln, die man geschält bis auf eine fingerdicke Wand aushöhlt. Den Kartoffelrüchland mische man feingerieben mit $\frac{1}{2}$ Pfd. gewiegtem Rind- und Schweinefleisch, Kümmel, Salz, Pfeffer, 1 Teelöffel Kapern und 1 walnußgroßen Zwiebel. Gut gemischt und abgeschmeckt, fülle man mit dieser Masse die Kartoffeln, die man in Mehl gewendet, in 1 Eßlöffel Del schön anbratet. Dann lasse man sie mit heißem Wasser langsam dämpfen. Sie müssen ihre Form behalten. Die Brühe wird mit etwas Kartoffelmehl leicht sämig gemacht und mit Butter, Salz und Zitronensaft recht würzig abgeschmeckt.

Würziger Hammel-Pilaw. Dazu bräune man 2 Eßlöffel Zwiebelwürfel in Del, rüste darin 200 Gr. Reis goldgelb, füge $\frac{1}{2}$ Pfd. Tomaten oder 1 Eßlöffel Tomatenmark sowie 1 Eßlöffel über Nacht eingeweichte Steinpilze und 1 Pfd. gekochtes, scheinig geschnittenes Hammelfleisch in eine Form. Mit einer Tasse Brühe, einem Ei und einem Teelöffel Kartoffelmehl verquirlt, übergossen, bade man diese ca. $\frac{1}{2}$ Stunde und trage sie in der Form auf.

Verstopfungszustände. Wissenschaftliche Feststellungen betätigen, daß das natürliche „Kranz-Josef“-Bitterwasser bei Verstopfungszuständen aller Art mit bestem Erfolg dient.



Bewandlungen von pelzgeschmückten Mänteln

Im Gegensatz zu früheren Zeiten berücksichtigt die heutige Mode vor allen Dingen die Zeit und den Zweck, für die man das Kleid will. Hierfür gab es bereits eine Reihe interessanter Verwandlungskleider und Komplets. Neu ist jedoch, daß man auch den Pelzschmuck an winterlichen Mänteln abwandeln kann. Betrachtet man beispielsweise unser vornehmes Modell aus weinrotem Baumwollstoff mit hochgestelltem U-Boot-Kragen aus Persianer, in echt oder unecht, dann ist es fast unwahrscheinlich, daß sich durch einen Handgriff ein flach niederfallendes

Capechen mit Pelzvorstoß daraus ergibt. Umgekehrt lassen sich bei der anderen Abbildung die beiden längsgerichteten Revers aus Seal-Ranin abknöpfen und bilden, kreuzweise um den Hals gelegt, eine wärmende Umrahmung. Eine andere Lösung sieht man in dem jugendlichen Mantel aus glattem, grünem Kräfelfstoff. Zwei Jabottelle aus Nutria sind an beiden Seiten der Vorderbahn entlang befestigt und dann in weicher Faltengebung verkürzt zu einem Kragen zusammengezogen.

Die Märchentante von Schwaben

Von Festy Buttersack.

Machen wir eine Probe!

Bringen wir eines Morgens im Autobus, in der Straßenbahn das Gespräch auf — Märchen! Sagen wir zu unserem Nachbarn, dem Herrn im steifen Hut, nicht wie gewöhnlich: „Na, und was meinen Sie zu Abessinien?“ Sagen wir vielmehr: „Gestern hat man bei uns zu Hause Grimmsche Märchen erzählt!“

Was wird er antworten, der Herr?

Wir hat er geantwortet: „Gratuliere Ihnen zu Ihren Sorgen!“

Man braucht nicht überrascht zu tun. Man braucht nicht „So ein Banane!“ zu murmeln. Jeder dritte wird ungefähr dasselbe sagen, wenn man ihm so mit der Tür ins Haus fällt.

So wäre es denn besser, gar nicht erst anzufangen mit derartigen weltfremden Geschichten, mit Kindergeschichten, mit Märchenerzählern?

Hören Sie mal: Wir haben da einen Brief aus Stuttgart bekommen, der stellt die Sache in einem ganz anderen Lichte dar. Der Brief ist von Dr. Eugen Stemmer. Er erzählt darin:

„An einem lauen Sommerabend fuhren wir mit dem Auto durch ein stilles, verträumtes Albital. Unendlich weite Ruhe lag über der Landschaft. Nur einen Augenblick halten, nur ein paar Schritte hineingehen in diese wohlthuende Einsamkeit; schon steht der Wagen auf einem grasbewachsenen Feldweg. Wir steigen den Wiesenhang zum Talhang empor. Die mächtige Kuppel des Lindenbaumes droben zieht uns an. Dann aber — unter der Linde — bietet sich uns ein überraschendes Bild. Im Schatten des Blätterdachses sitzt eine andächtige Gemeinde versammelt. Buben und Mädel, barfuß und mit hängenden Zöpfen, dazwischen Männer und Mütter, Landleute meist, aber auch Städter. Verkürrt, verworren, verfunken die Schar! Die Buben haben das Kinn auf beide Fäuste gestützt, die Mädchen schmiegen die Wangen in die Handflächen, die Hände der Mütter ruhen im Schoß, mit offenem Munde tauschen die Kleinsten. Alle hören sie dem Märchen zu, das eine Frau mit kling-

der Stimme erzählt, jetzt bedächtig und dunkel, wie aus geheimnisvoller Tiefe, dann wieder frisch und hell, voller Leben. Unter der Linde schwingt und klingt es. Alle guten Geister der Urväterzeit sind wach und umschweben den heiligen Ort. Wie auf Zehenspitzen schreiet das deutsche Märchen leibhaftig durch den wunderbaren Abend.“

Ist es ein Brief aus den Zeiten Brentanos und Arnims, die wandernd auf deutschen Straßen nach Märchen fahndeten? Es ist ein Brief aus dem Jahre 1935. Wenn man ihn dem Nachbar vorlesen könnte ... Er würde zuerst vielleicht ein wenig verlegen lächeln; aber in seinem Herzen, vor seinen Augen würde irgendwas erwachen: ein schönes, flüchtiges Bild, eine Ahnung, Erinnerung an stille Wege unter den Buchen. Ja, damals! Und er würde vielleicht eine alte, ferne Geschichte erzählen ...

Um 1909 herum entwickelte sich in Amerika „ein neuer Frauenberuf“, das war der Beruf einer Märchentante für die Großstadtjugend. Inmitten einer Fülle von sozialen Bestrebungen hat man die „höhere Wohltätigkeit“ nicht vergessen wollen. Woher das Gefühl in uns Deutschen, daß es ein künstliches Unternehmen gewesen sein muß, die Märchentantenschaft in Amerika?

Die Tante Maria Fischer, die in den stillen schwäbischen Tälern Märchen erzählt, scheint uns ein ganz natürliches Wesen. Wir tragen und schaben ein wenig an unserer städtischen Oberfläche — und siehe da: es kommt das alte, große Gemüt unseres Volkes zum Vorschein. Schließlich ist dieses Volk nicht umsonst ein Quell aller menschenbedeutenden Märchen, und es ist noch nicht ganz vergangene Zeit, daß Frau Rat ihrem Hätschelhans oder Dorchchen Wilt den Gebrüder Grimm die alten Geschichten erzählten, frisch noch sozusagen aus der Spinnstube oder von der Landstraße.

Manche Großmutter hat es noch miterlebt; unsere Mütter sagten uns, was die Mutter ihnen gesagt hatte. Es ist dann vieles dazwischengekommen, aber im Grunde ist manches geblieben. Und wenn heutzutage ein neues Dorchchen im Lande umgeht, unter der Dorfstraße niedersitzt und anfängt: „Es war einmal ...“ — so braucht man nur die Kamera herdarziehen, die Gesichter ihrer Zuhörer festhalten, um jedermann beweisen zu können: Das ist echt, das ist jung!

Anno 1909, in Amerika, scheint es nicht ganz der Fall gewesen zu sein ...

Sehr viel geschrieben ist über die Berufung der Frau zum Märchenerzählen. Mit deutscher Gründlichkeit wurde dargelegt, daß der Frau eine dreifache Aufgabe zufalle: die einer Lehrmeisterin im Bestatten und Schildern, einer Erzieherin im Sprechen, einer Bildnerin in den menschlichen Dingen. Das sind wichtige Sachen, kein Zweifel!

Maria Fischer sitzt ganz einfach unter ihrer Dorflinde und erzählt von den Waldgeistern, von Tieren, Zwergen und der allerhöchsten Prinzessin. Sie erzählt von Kindern, die ihren Eltern davonliefen, und von den Eltern, die ihre Kinder suchten. Der Bach im Tale drunten hat einst die Entlein getragen, als sie ihre bekannte Märchenbrücke bauten. Droben, hinter den kahlen, finsternen Tannen, steht das Betsuchenhaus der zahnlösen Hege.

Es ist kein Wunder, daß kleine Jungen, kleine Mädchen zuhören. Wunderbarer ist es, daß ein armer Mann stehen bleibt und zu lächeln anfängt. Tiefe und segensreiche Verwandlung ist es, daß erwachsene Menschen, gewohnt an die Sorge, dürr schon vor Lebens- und Alltagsverfahrung, zu blühen beginnen — ja, sehen Sie nur ihre Augen, ihre Gesichter! Das ist Leben! In Schwaben wandert eine lebendige Tante von Keutlingen bis nach Blaubeuren und weiter ... und der Schmiedemeister Häfelle kennt sie schon und sagt sein „Grüß Gott!“ und hockt sich nieder unter den Buben und Mädeln, damit sie anfangen kann von Kapunzel und dem Pferde Fallada. Das ist nicht anders als vor zweihundert Jahren, da die Pfarrer in Schwaben von ihrer Kanzeln herab sogar von Platon und dem goldenen Zeitalter sprachen. Es ist der alte, grübelnde Adam, der hundertmal inzwischen Barbier oder Gastwirt oder sonst ein ehrbarer Gewerbetreibender mitten in diesen Zeiten der fliegenden Athleten geworden sein mag und dem das Fliegen doch immer noch in irgendeinem Seelengrunde ein wunderbares Märchen bedeutet.

Vielleicht war es falsch, im Autobus darüber zu sprechen. Wenn uns der Herr im steifen Hut, unser täglicher Morgenachbar, gefallen sollte, wenn wir einmal eine ganze Stunde mit ihm zusammen sein wollten, wenn wir dann die Sache mit dem Märchenerzählen in aller Ruhe besprechen würden ... wer weiß, was er antworten würde.

Das Danziger Problem

Die „Gazeta Polska“ befasst sich in ihrem Wirtschaftsteil vom 30. Dezember in einem längeren Aufsatz mit dem Problem der wirtschaftlichen Ausnutzung der beiden Häfen Danzig und Gdingen.

Die Verkehrsverhältnisse in Danzig und Gdingen sind fast dieselben. Beide Häfen haben das gleiche Hinterland. Die Höhe der Eisenbahntarife und die Höhe der Seefrachten für beide Häfen sind ebenfalls fast identisch.

Die geringen wirtschaftlichen Unterschiede zwischen beiden Häfen beruhen darauf, dass Danzig durch die Weichsel einen direkten Wasserweg nach dem Hinterland besitzt. Gdingen dagegen hat bessere Bahnverbindungen, neuzeitlichere technische Anlagen und ist auch für die grössten Ueberseedampfer zugänglich.

Die Identität der wirtschaftlichen Arbeitsbedingungen in beiden Häfen zeigt, dass von einer wirtschaftlichen Höherstellung eines von ihnen nicht die Rede sein kann, sie sind gleichermaßen zwei Teile eines grossen Hafens.

Die Wirklichkeit sah in den letzten Jahren jedoch vollständig anders aus. Die Umschlagziffern für den Hafen in Gdingen zeigen eine ansteigende Tendenz, während die Umschläge im Danziger Hafen immer kleiner werden.

Diskontherabsetzung in Frankreich

Der Generalrat der Bank von Frankreich hat in einer ausserordentlichen Sitzung beschlossen, den amtlichen Diskontsatz und den Satz für 30-Tage-Gelder von 6 Prozent auf 5 Prozent, den Effekten- und den Goldombardensatz von 7 Prozent auf 6 Prozent zu senken.

Diese Diskontherabsetzung ist einmal erfolgt, um die Ultimoliquidation an der Börse, die gleichzeitig mit der Jahresliquidierung zusammenfällt, zu erleichtern, andererseits stellen sich nach dem letzten Goldrückfluss, der den Goldbestand von 65 911 auf 66 297 Mill. Fr. erhöhte, und nach dem glatten Verlauf der Parlamentsdebatte kein Hindernis mehr in den Weg.

Die Haushaltsvorlage, die jetzt in zweiter Lesung von der Kammer verabschiedet worden ist, setzt u. a. die Höchstgrenze für die Ausgabe von gewöhnlichen Schatzbonds für 1936 wieder auf 15 Mrd. Fr. fest.

Die bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen

Noch in der ersten Januarhälfte wird das Ministerium für Industrie und Handel die Wirtschaftsverhandlungen mit Holland, Belgien und Rumänien von neuem beginnen. Die Verhandlungen, die in den ersten beiden Dezemberwochen mit der holländischen Regierung im Haag geführt wurden und keine greifbaren Ergebnisse brachten, werden hier jetzt als blosses Vorverhandlungen bezeichnet.

im Werte von 260 Millionen Zloty. Die Umschläge in Gdingen waren schon damals grösser und betragen in derselben Zeitspanne 4 307 552 t mit einem Werte von 440 Millionen Zloty.

Das zeugt von einer willkürlichen Leitung der Warentransporte nach Gdingen, was zu einer Ueberlastung dieses Hafens führen muss. Wenn auch eine Spezialisierung für bestimmte Warenarten in den beiden Häfen erwünscht ist, so sollte doch eine Monopolstellung für den Transport bestimmter Waren eine Ausnahme sein.

Entgegen den oft geäusserten Ansichten wird Gdingen von offizieller Seite nicht bevorzugt. Es ist allgemein bekannt, dass die Hafen- und Zollverwaltung in Danzig bedeutend besser ist. Praktischer und elastischer ist ebenso die Organisation der zollfreien Zone in Danzig.

Wenn es trotzdem nicht gelingt, eine entsprechende Anzahl von Transporten über Danzig zu leiten, so sind die Gründe dafür in der

Einstellung der Interessenten aus dem Hinterland und auch derer, die im Handel, im Bankwesen, in den Makler- und Transportunternehmen tätig sind, zu suchen. Das ist das Entscheidende. Man muss sich nämlich klar darüber sein, dass auch eine Bevorzugung Danzigs auf diesem oder jenem Gebiet nicht in stande sein würde, die Umschläge auf eine entsprechende Höhe zu bringen, wenn die privaten Wirtschaftsunternehmen es vorziehen, ihre Transporte über Gdingen zu leiten, wenn auch unter ungünstigeren Bedingungen.

Die „Gazeta Polska“ geht dann näher auf die inneren Gründe für die Verringerung der Warenumschläge in Danzig ein. Sie sei bedingt — so schreibt das polnische Blatt — durch die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage. Seitdem Danzig durch Kontingentierung bestimmter Waren und durch seine Devisenbestimmung sich wirtschaftlich immer mehr von Polen trennt, nimmt der Hafenvorkehr immer mehr ab.

Die Devaluation des Danziger Gulden ist nicht in stande, dem Uebel zu steuern. Es müsste nunmehr möglich sein, durch die Zuteilung von grösseren Aus- und Einfuhrkontingenten im Rahmen der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen an Danzig der Freien Stadt wirtschaftlich zu helfen. Dieser Schritt ist ein neuer Beweis für die wohlwollende Haltung Polens gegenüber Danzig. Es liegt jedoch im Interesse Polens, dass die wirtschaftlichen Arbeitsbedingungen im Danziger Hafen dieselben werden wie in Gdingen. Das wird erst möglich sein, wenn die Fragen des Transithandels und des Handels zwischen Danzig und Polen nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten gelöst werden.

Börsen und Märkte

Posener Börse

Table with 2 columns: Security type and Price. Includes items like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 8% Obligationen der Stadt Posen, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 31. Dezember. Rentenmarkt: In der Gruppe der Staatspapiere herrschte heute eine festere Stimmung. Bei Privatpapieren war die Tendenz gehalten. Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 40.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.20-53.10-53.40, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 111, 5proz. Konv.-Anleihe 1924 64.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 58-59, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 79.75 bis 79.50 bis 79.63, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 64.50 bis 64.25, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II bis VII, Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III, Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII, Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III, Em. 81, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 45.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53.75.

Amthliche Devisenkurse

Table with 5 columns: City, Gold, Brief, Geld, Brief. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

Danziger Devisenkurse

Danzig, 31. Dezember. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2745-5.2955, London 1 Pfund Sterling 26.02 bis 26.12, Berlin 100 Reichsmark 213.03-213.87, Warschau 100 Zloty 99.80-100.20, Zürich 100 Franken 171.66 bis 172.34, Paris 100 Franken 34.90-35.04, Amsterdam 100 Gulden 358.58-360.02, Brüssel 100 Belga 88.97-89.33, Reichsmarknoten —, Stockholm 100 Kronen 134.23-135.77, Kopenhagen 100 Kronen 116.12-117.58, Oslo 100 Kronen 130.74-131.27. — Banknoten: 100 Zloty 99.80-100.20.

Berliner Börs.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Januar. Tendenz: Freundlich. Die erste Börse des Jahres eröffnete in freundlicher Haltung; bevorzugt wurden einige Spezialwerte, insbesondere AEG, die unter Hinweis auf die gemeldete Umsatzerhöhung und Vergrößerung des Auslandsgeschäftes 1 1/2 Prozent gewannen. Gefragt waren ferner Stahlverein (plus zirka 1/2 Prozent), Dessauer Gas, Harpener und Braubank gewannen je 1/2 Prozent, andererseits eröffneten Farben 2 1/2 Prozent niedriger mit 149, Aschaffburger Zellstoffe gaben nach der vorangegangenen Steigerung um 1/2 Prozent nach. Westdeutsche Kauffhof ermässigten sich um 1/2, Berlin-Karlsruher um 1/2 Prozent. Am Rentenmarkt blieb es vorerst still. Reichs-altschuldschein gaben um 1/2 auf 110 1/2 nach. Blanco-Tagesgeld entspannte sich auf 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent.

Märkte

Getreide. Bromberg, 31. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 60 t zu 12.30-12.50. Richtpreise: Roggen 12.25-12.50, Standardweizen 17-17.25, Einheitsgerste 13.75 bis 14.00, Sammelgerste 13 bis 13.50, Braugerste 14.75 bis 15.50, Hafer 13.50 bis 14, Roggenkleie 9.25-9.75, Weizenkleie grob 10-10.50, Weizenkleie mittel 9.75-10.25, Weizenkleie fein 10.25-10.75, Gerstenkleie 9.75 bis 10.75, Winterrüben 41-43, Winterrüben 40-42, Senf 34 bis 37, Leinsamen 36 bis 38, Peluschken 23-24, Felderbsen 21-23, Viktoriaerbsen 25-29, Fugelerbsen 19-21, Blaulupinen 9.75 bis 10.25, Gelblupinen 10.50 bis 11, Serradella 18-20, Rotklee roh 85-100, gereinigter Rotklee 105-125, Schwedenklee 160-180, Wicken 20-22, Weissklee 70-90, Kartoffelflocken 16 bis 16.50, Fabrikkartoffeln für 1 kg ohne Notierung, Trockenschrot 8-8.50, blauer Mohr 59-63, Leinkuchen 16.50-17, Rapskuchen 13.50-14, Sonnenblumenkuchen 19.50 bis 20.50, Kokoskuchen 14.50-15.50, Sojaschrot 21-22. Stimmung: fester. Der Gesamtumsatz beträgt 1004 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 325, Weizen 182, Braugerste 30, Sammelgerste 163, Hafer 60, Roggenmehl 57, Weizenmehl 76, Peluschken 15, Blaulupinen 27 Tonnen.

Getreide. Warschau, 31. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 19.25-19.75, Sammelweizen 742 gl 18.75-19.25, Standardroggen II 700 gl 12.50-12.75, Standardroggen II 687 gl 12.25-12.50, Standardhafer I 497 gl 14.25-14.75, Standardhafer II 460 gl 13.75 bis 14.25, Braugerste 16.25-17, Felderbsen 20-22, Viktoriaerbsen 31-34, Wicken 19.50-20.50, Peluschken 21.50-22.50, Serradella, gereinigt 20-21, Blaulupinen 8.25-8.50, Gelblupinen 9.75 bis 10.25, Rotklee roh 90-100, gereinigter Rotklee 97% 120-130, Weissklee roh 60-70, gereinigter Weissklee 97% 80-90, Winterrüben 42.50 bis 43.50, Winterrüben 41.50-42.50, Sommer-rüben 41.50-42.50, Sommer-rüben 42-43, Leinsamen 90% 32.50-33.50, blauer Mohr 62-69, Weizenmehl 65% 24-26, Roggenauszugsmehl 30% 20-21, Schrotmehl 90% 15-16, Weizenkleie grob 10.50-11, Weizenkleie fein und mittel 9.50-10, Roggenkleie 8.25-8.75, Leinkuchen 15.50-16, Rapskuchen 13.50-14, Sojaschrot 45% 22.50-23. Gesamtumsatz: 1224 t, davon Roggen 280. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 2. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table with 2 columns: Grain type and Price. Includes items like Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, etc.

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 2057.4 t, davon Roggen 642, Weizen 282, Gerste 120, Hafer 132 t.

Getreide. Danzig, 31. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. 18-18.25, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 13.85, Gerste feine 15.75-16.50, Gerste mittel, lt. Muster 15.25-15.75, Gerste 114/15 Pfd. 14.90-15, Futtergerste 110/11 Pfd. 14.50 bis 14.60, Futtergerste 105/06 Pfd. 14.20, Hafer 14-16, Viktoriaerbsen 28-31, kleine Erbsen 22, Peluschken 22-24.50, Ackerbohnen 19-19.25, Gelbsenf 35-40, Wicken 21-22, Blaumohn 58 bis 65, Buchweizen 15-15.75 - Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 21, Roggen 41, Gerste 68, Hafer 27, Hülsenfrüchte 20, Kleie und Oelkuchen 59, Saaten 2.

Posener Viehmarkt

Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe. Auftrieb: 349 Rinder, 710 Schweine, 274 Kälber und 55 Schafe; zusammen 1388 Stück.

Table with 2 columns: Animal type and Price. Lists categories like Ochsen, Rinder, Kühe, Färsen, Jungvieh, Kälber.

Schafe: a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel —, b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 48-56, c) gut genährte —. Mastschweine: a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 90-94, b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 84-88, c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 76-82, d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 70-74, e) Sauen und späte Kastrate —, f) Bacon-Schweine 70-80. Tendenz: sehr ruhig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Lokales, Brauerei und Sport: Alexander Zuzich; für Anzeigen und Anzeigungsverwaltung: Alfred Voigt; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schmarztopf - Druck und Verlag: Concordia, Sp. A.G., Druckerei in Wladimirsk. Gedruckt in Poznan, Pleja Nr. 2, 31. Dezember 1935.

Statt besonderer Anzeige.

Am 31. Dezember 1935 entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrere Male mit den heiligen Sakramenten versehen, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Lehrer

Heinrich Rother

im Alter von 49 Jahren.

In tiefster Trauer

die Gattin und Verwandten.

Parzew, pow. Jarocin, Ziegenhals, Neustadt O./S., Poznań, Wilno, Toruń, Kaliszany, den 2. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. d. Mts., nachmittags 3,30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Górczyn — Poznań aus, statt.

Statt Karten.

Am 31. Dezember 1935 entschlief unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der

Paul Kaerger

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Martha Kaerger, geb. Zedler.

Poznań, Altengönna u. Berlin, den 31. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am 3. Januar 1936, um 2 1/2 Uhr, vom Schillingstriedhofe aus, statt.

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unserer Tochter
Heidrun — Gertraut an.

Viktor Maentel u. Frau Erika
geb. Franz.

Kopytkowo, 30. Dezember 1935.
pocz. Smętowo, Pomorze.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Axel Schiebusch
und **Frau Maria**
geb. Schramm.

Poznań, den 30. Dezember 1935.

Verreist

vom 31. Dezember 1935 bis 9. Januar 1936

Dr. Dietrich
ul. Cieszkowskiego 4, I.

Energischer, zuverlässiger
1. Beamter

in ungekündigter Stellung, sucht möglichst selbständige Dauerstelle. 30 Jahre alt, evgl., unverheiratet. Beste Zeugnisse über 10jährige Praxis auf intern. Gütern vorhanden. Angebote unter 800 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Stenotypistin

versteht in Stenographie und Maschinenschreiben mit entsprechender Schulbildung und Praxis wird von einem Textunternehmen (Markenware) per sofort für

Dauerposten

gesucht. Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter 796 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung



in moderner Ausführung
schnell und billigst.

Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Hasen ohne Fell
Stück **220**

Junge
Puten,
Hähnchen,
Perlhühner,
Fasanen
empfehlen
Josef Glowinski
Poznań
Br. Pierackiego 13.

Schneiderkursus
erteilt im Marcin 5,
B. 11. Anmeldungen
von 10—12 Uhr.
Auch kann eigenes
Material verarbeitet
werden.

Treibriemen
Ledermanschetten
Näh- u. Binderriemen
und alle
technischen Artikel
billigst bei
Z. Mazurkiewicz Sp.z o.o.
Treibriemenfabrik,
gegründet 1878,
Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 3022

Fach - Kalender

1936
besorgen wir umgehend:

Deutscher
Goldschmiede-Kalender
1936
etwa zł 7.50

Diebeners
Uhrmacher-Kalender
1936
etwa zł 5.50

Deutscher
Graveur-Kalender
1936
etwa zł 3.—

Bestellungen sind zu richten an:
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 24.

Schmücke Dein Heim mit neuen Gardinen



Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Volle-
Gardinen.
Steppdecken.
Bett- u. Tisch-
Wäsche.
J. Schubert
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen vom 4.—11. 1. 1936.
Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Probst und Amt (Armenienmessen). 3 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen. Montag (Hilfslung), 3 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen. Beichtgelegenheit. 8 Uhr: der hl. 3 Könige). 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 8 Uhr: Probst und Amt. 3 Uhr: Beichtgelegenheit. 5 Uhr: Beichtgelegenheit des Marienvereins. Dienstag, 4 Uhr: Beichtgelegenheit des Marienvereins. Donnerstag, 1/8 Uhr: Kirchenrat.

NYKA & POSŁUSZNY
Weingrosshandlung

Gegr. 1868 Poznań, Wroclawska 33/34 Tel. 1194

liefern sauber, prompt und preiswert.

Offerten umgehend.

Abschreibswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 8 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

Verkäufe

ermittelt der Kleinanzeigen
teil im Pol. Tageblatt! Es
lobst, Kleinanzeigen zu lesen!

Dreidreschmaschinen
Glocken- und Bügel-
Göpel,
Motor-
Dreschmaschinen,
Motore

für Benzin- und Kohöl-
betrieb, in fabricneuem und
gebrauchtem Zustande,
zu herabgesetzten Preisen!

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spöldz. z ogr. odp.
Poznań

Wasserverdunster
zur Erzeugung von ge-
sunder Luft bei Zentral-
heizungen läuft man am
besten und billigsten n u r
in dem Fabriklager der
Firma:

M. Berkiewicz
Poznań, Składowa 5/7.
Fabrik in Lubawowo,
p. Mosina.

„Standard“
Rachelöfen
bestes u. billigstes Heiz-
system liefert frei Woh-
nung zu herabgesetzten
Preisen die Firma:

M. Perkiewicz
Lubawowo, p. Mosina,
Składowa 5/7.



„Radjoświat“

Herstellung von Radio-
apparaten und Engros-
Vertrieb von Zubehör-
teilen

Poznań, Ratajecka 10,
Tel. 1544

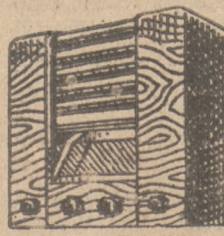
empfehlen Radioapparate
Breite einschließl. Laut-
sprecher und Lampen.
Ein Jahr Garantie.
Populärer Dreiröhren-
batterieempfänger 92,—
Luzus - Dreiröhren-
batterieempfänger 133,—
Luzus - Viereröhren-
batterieempfänger 180,—
Luzus - Dreiröhren-
netzempfänger f. Gleich-
strom 200,—
Luzus - Dreiröhren-
univerfalnetzempfänger
(3 Pentoden) f. Wechsel-
und Gleichstrom 315,—

Gebrauchte Möbel
kauft — verkauft —
nimmt in Kommission.
Umtausch gebrauchter
Möbel in neue

Poznański
Dom Homisowy
Poznań, Dominikańska 3.
Telephon 2442.

Neu!
Günters
Kartoffel-
Sortier-Zylinder
für Klein- u. Groß-
betrieb.
Scharfste Sortierung!
Kinderleicht zu drehen!
Grösste Leistung!
Kein Beschädigen
der Kartoffeln!
Ganz aus Eisen!

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.



Alstrom-Empfänger
für Gleich- u. Wechsel-
strombetrieb mit Eisen-
kernspulen und voll-
dynam. Lautsprecher
liefert
H. Schuster, Poznań,
św. Wojciech 29. Tel. 51-43

Reformküche
billig.
Fabrik, Piastowa 3.

Sokal Sieniacji
Stary Rynek 46/47.
Gelegenheitsverkäufe
sämtl. Wohnungseinrich-
tungen aus Wohnungs-
liquidationen, täglich
8—18 Uhr.



Fahrräder
in bester Ausführung
billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Alte goldschere
Griffen,

ist wegen hohen Alters
und schwerer Kränkheit
für 3000 zł mit Hand-
schaft und sehr viel In-
ventar ohne Grundstück,
zu verkaufen. Off. unter
624 a. d. Geschäfts. d. Stg.

Eiserne Ofen
Schamotte-Ofen
Dauerbrand-Ofen
Armaturen für Rachel-
öfen und Scherherde
liefert billigst

Hurt Polski
Poznań: Wrocławska 4.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister

Romana
Szyman-
skiego 1
Hofl. I. Et.
(früher Wienerstraße)
am Fectriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von
Goldwaren. Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme
von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.



Mindermöbel
Metallbetten
Schlafsofas
Dienstmöbel
Spezialität.
Weisse Möbel
Sprzet Domowy
św. Marcin 9/10.

Lederwaren,
Damen- Handtaschen
Schirme
billigste Preise.

Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
gegenüber Hotel Britania

Suche
Privatlandwirtschaft
entl. auch Land ohne
Gebäude zu kaufen.
Bar sofort 15 000 Zloty.
Offerten unter 790 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung

Kaufgesuche
Nähmaschine
gebrauchte, zu kaufen
gesucht. Off. unter 801
a. d. Geschäfts. d. Zeitung.

Tausch
Tausche mein
Grundstück
in Berlin gegen Grund-
stück in Polen. Zuschr. an
Besitzer, Poznań,
Bierabietecie 7, Wohn. 5.

Geldmarkt
Leihhaber
mit kleinem Kapital ge-
sucht für Auslandsport
bei hohem Gewinn. Dau-
ernd fortlaufende Biefe-
rungen. Off. unter 797
a. d. Geschäfts. d. Zeitung

Vermietungen
Heller Raum (Part.)
ca. 60 qm, sofort vom
Bitt zu vermieten
Bielkie Garbary 50.

Stellengesuche

Suche für meine
16jährige Schwester Auf-
nahme als
Haustochter
im Pfarrhaus Gefl. An-
fragen unter 799 an die
Geschf. dieser Zeitung
erbeten.

Offene Stellen
Für 15. Januar 1936
perfektes, evgl.
Stubenmädchen
gesucht. Angebote an
Frau Vertha Deder
Trzebowa, p. Rozminiec.

Suche per 1. April
1936 perfekten
Ober-Schweizer
für 80 Wäsküche, Zeug-
nisse, Lebenslauf, Ge-
haltsansprüche an:
Otto Hoffmann
Kurów, p. Ocisz,
pow. Ostrow Wlkp.

Tiermarkt
Jagdhund
guter Vorstehhund, im
3. Felde, gute Tugend,
von erstklassigen Eltern,
unter Garantie zu Wasser
u. Lande verlaufe. Bester
Preis 300,— Zloty.
Richard Zimmermann
Koway-Łomyśl.

Reifereine
Mixedaleterrier
Hündin, 7 Monate alt,
sehr machsam, verkauft
für 25 zł Off. u. 791 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Unterricht
Violin-Unterricht
Ausbildung von den
ersten Anfängen bis zur
Reife.
Bernhard Ehrenberg
Konzertmeister
Poznań
ul. Dabrowskiego 26, B. 4
Sprechzeit 3—6 Uhr.

Verschiedenes
Restaurant „Britania“
Poznań, Aleja Marsz.
Piłsudskiego 2
Erstklassige Biere
Guter Mittagstisch
Frühstückstisch v. 30 gr
Reelle Bedienung.
Niedrige Preise

Gebamme
Rowalewska
Lakowa 14
erteilt Rat u. Gebirgshilfe

Bekannt
Babryganna Abarek sagt
die Zukunft aus Pfennig
und Karten.
Poznań,
ul. Podgórną Nr. 18.
Wohnung 10. Front.

Landwirtschaftl. Taschenkalender für Polen 1936

Das tägliche Handbuch des deutschen Landwirts in Polen.

Notizkalender — Landw.- und Tagelohn-Tabellen — Neueste Fütterungsnormen — Steuer- und Sozialversicherung — Posttarif — Pflanzgebühren
Umfang 380 Seiten. Preis 2.50 zł

Tel. 6105, 6275 **KOSMOS Sp. z o. o.,** Verlag, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25 P. K. O. 297 015